

1974: Sechzehn Plätze auf luftiger Höhe – fünf auf der Veitsburg, elf auf St. Christina.

Entstehung der Tennisanlage

- Veitsburg**
- 1892: Platz 1
 - 1910: 1. Clubheim (im 1. Stock des „Veitsburg-Schloßle“)
 - 1921: Platz 2
 - 1930: Platz 3 und 4
 - 1932: Sprengwagen
 - 1953: Platz 5
 - 1981: Aufgabe Platz 1 – 5
- St. Christina**
- 1970: Platz 6,7,8
 - 1971: Clubhaus-Neubau und Platz 1 – 5
 - 1974: Platz 9,10,M
 - 1982: Platz 11-18
 - 1985: Clubhaus-Umbau
 - Küche, Bar
 - 1988: Clubhaus-Umbau, Innengestaltung
 - 1991: Sanierung Platz 1 – 10,M

Emil Dreyssig hieß der Gründer

Vorstandsgeschichten

Betrachtet man die Aufzählung der 1. Vorsitzenden, die die Geschichte des TC Ravensburg seit Beginn seines Bestehens geprägt haben, so fällt sofort eine bemerkenswerte Stetigkeit über lange Jahrzehnte auf. Bis auf wenige Ausnahmen wurde das Amt des Vorstandes meist nahezu zehn Jahre und länger ausgeübt, und meist hatte es ja nicht mit dem Amt des 1. Vorsitzenden begonnen, sondern andere Ausschub- aufgaben waren bereits vorher wahrgenommen worden.

Wie aus den Aufzeichnungen älter Mitglieder hervorgeht, hieß der erste Vorsitzende im Jahr 1892 Emil Dreyssig. Er war einer der Initiatoren, die im Namen und im Auftrag des Lawn-Tennis-Clubs bei der Stadt vorstellig wurden, um auch in den kommenden Jahren „dieses Spiel auf der Veitsburg fortsetzen zu dürfen“, Emil Dreyssig, ein Textilfabrikant. Weitere Informationen geben weder das Archiv der Stadt Ravensburg noch das der Schwäbischen Zeitung her. Bekannt allein ist, daß seine Nachfahren heute in der Nähe von Rohrschach in der Schweiz wohnen.

Weiteres ist über die Vorstandsschaft bis zum Ende des 1. Weltkrieges nicht bekannt. Im Jahr 1919 nahm Herr Dr. med. Ulrich Bundschu die Zügel in die Hand. Der bis dahin einzige Platz wurde wieder bespielbar gemacht und der gesellige Sport wieder aufgenommen. Dr. Bundschu war als

praktischer Arzt in der Raueneckstraße im späteren AOK-Gebäude tätig. Er wird als ein in Ravensburg weit bekannter Mann beschrieben, eher ruhig und still, aber sportlich sehr interessiert. Ihm folgte im Jahre 1922 Dr. Hartmann, ebenfalls ein Mediziner. In diesem Jahr wurde der zweite Tennisplatz eingeweiht, beinahe ganz in Eigenleistung erbaut. Im Oktober erfolgte mit Datum vom 10.10.1922 der erste Eintrag in das Vereinsregister, aus dem Tennisclub Ravensburg war der Tennisclub Ravensburg e.V. geworden. Von Dr. Hartmann ist bekannt, daß er in der Eisenbahnstraße gegenüber dem Jesuitenhaus seine Augenarztpraxis hatte. Er galt zusammen mit seinem Partner Dr. Schefflin als Vertreter der sogenannten feinen Gesellschaft.



Dr. Reichle

Während der Zeit von Herrn Dr. Karl Reichle der seit 1922 bereits das Amt des Zeugwartes inne-

hatte, wurden zwei weitere Plätze

in Betrieb genommen und 1930 eine erstmals geänderte Satzung verabschiedet. Die Familie Reichle war in Ravensburg wohl- bekannt, war Vater Reichle doch zuerst Stadt-Schultheiss und später Oberbürgermeister und Sohn Karl ein als guter Zahnarzt wohl- gelittener Mediziner. Doch er galt auch als vollendeter Kavalier, weiß die Sage zu berichten, und „fühlte sich dem weiblichen Geschlecht stets und immer sehr verbunden“.

An seinen Nachfolger Herrn Dr. jur. Librat Sauter wird sich der eine oder andere sicher noch erinnern. Von Beruf Rechtsanwaltsentstammte er einer alten Ravensburger Familie: seine Eltern betrieben in der Rosenstraße eine Bäckerei.

Durch den zweiten Weltkrieg wurde der Spielbetrieb und das bis dahin blühende Vereinsleben jah unterbrochen. Denkwürdig dann die Neugründung des TC Ravensburg im Jahr 1948 in der „Bierhalle“ zu Ravensburg.

In Abwesenheit von Dr. Librat Sauter, er war noch in französischer Kriegsgefangenschaft, übernahm Fräulein Dr. Gustel Schwarzen den Vorsitz. Ihrem ras- losen Bemühen war es zu verdan- ken, daß bereits im darauffol- genden Jahr wieder das vertraute „Plopp, plopp“ der Vorkriegszeit auf der Veitsburg zu hören war. Als Ärztin hatte sie als eine der wenigen ein Auto und war so von „Pontius bis Pilatus“ unterwegs gewesen, um die notwendigen



Adolf Fischbach erhält vom 2. Vorsitzenden Dr. Helmut Wagner die Ehrennadel des TC Ravensburg (1970).



Fraulein Dr. Gustel Schwarz mit Rolf Krieb.

Genehmigungen vom damals französischen Gouverneur namens Ulmer zu erbetteln.

Nach der Rückkehr von Librai

Sauter aus der Kriegsgefangenschaft wurde er jedoch 1950 wieder von der Hauptversammlung zum 1. Vorsitzenden gewählt. Nach Augenzeugenberichten sei Fraulein Schwarz darüber sehr enttäuscht gewesen und habe die Versammlung mit einem unüberhörbaren „Bauereveroi“ vorzeitig verlassen.

Die Nachfolge von Dr. Sauter trat Herr Amtsgerichtsrat Florian Wannemacher an. Allerdings

Konnte er seine Aufgabe nur für eine Saison wahrnehmen und starb 1958 an den Folgen seiner russischen Kriegsgefangenschaft.

Und dann stellte sich Adolf Fischbach zur Wahl und brachte langjährige Erfahrungen als Sportwart mit. Aus Wangen kommend, hatte er 1926 eine Lehre bei der Deutschen Bank in Ravensburg

absolviert und war anschließend für einige Jahre in England und Spanien auf beruflicher Wander-

schaft. Endgültig ist er 1938 nach Ravensburg gekommen, inzwischen verheiratet und Mitinhaber

der Firma Glas Sprinz.

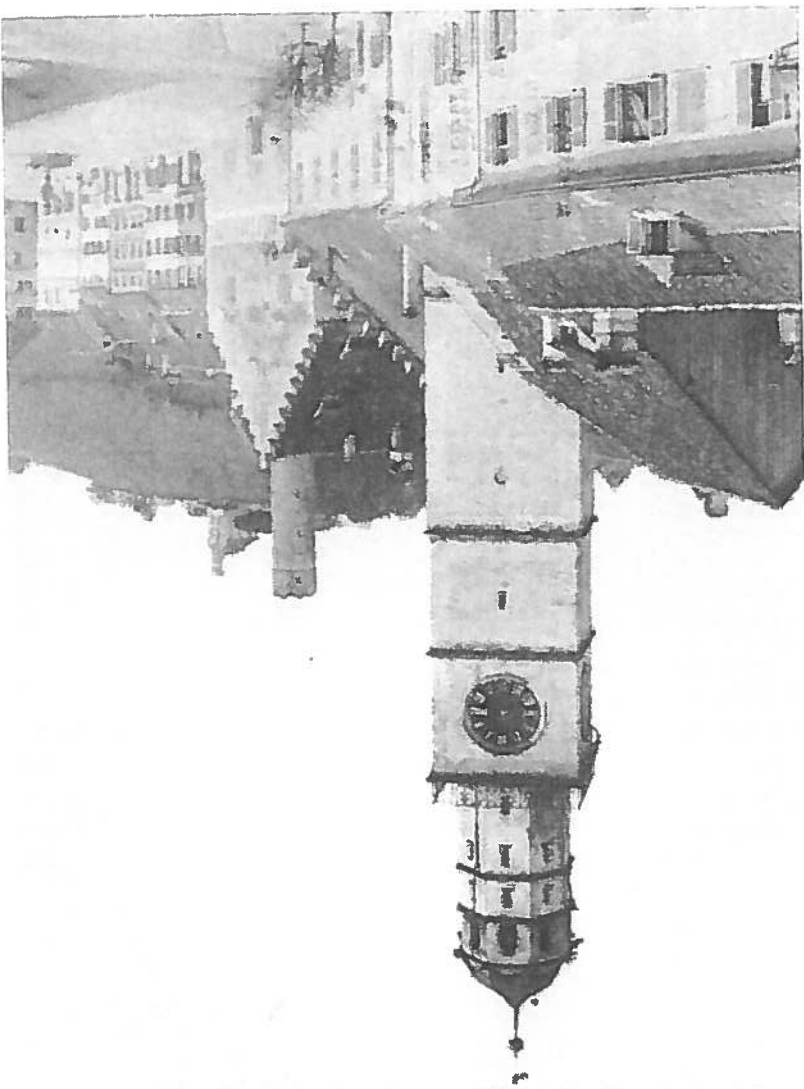
Seine Tatkraft hat sich nicht nur beruflich, sondern auch in der Entwicklung des Tennisclobs niedergeschlagen. In seine Zeit fällt die Verlegung der Spielfelder von der Veitsburg auf die großzügige moderne Anlage von St. Christina. Ist es inzwischen auch schon wieder einige Zeit her und mußten ein Großteil der Spielfelder im letzten Winter auch schon wieder renoviert werden, so ist damals bereits eine Anlage konzipiert worden, an die auch nach sich gewandelten Wertvorstellungen unserer heutigen Zeit von Nachbarschaft, Verkehr und Landschaft keine Wünsche offen bleiben.

Vom Lawn-Tennis-Club des 19. Jahrhunderts zum heutigen TC.

Wie alles anfing ...

Die Freizeitgesellschaft ist ein Kind des 20. Jahrhunderts. Aber es hat wohl zu allen Zeiten Leute gegeben, die neben der Arbeit auch das Vergnügen im Kopf hatten – und sich dies auch leisten konnten. Und es hat immer schon Leute gegeben, die sich mit den Vergnügungen des gemeinen Volks nicht begnügen wollten. Etwas Besonderes mußte es schon sein. Tennis beispielsweise. Da trat man nicht in kurzen Hosen mit den Füßen gegen dreckerverschmierte speckige Lederbälle, sondern konnte im gepflegten Freizeitdress mittels eines hölzernen Schlagapparats kleine, handliche Kugeln über ein Netz hinweg zu zweit oder zu viert hin und herbewegen. Mit Sport hatte das damals noch nicht allzuviel zu tun, aber das störte die feine Tennisgesellschaft nicht. Es war wohl sogar verpönt, den Ball so zu spielen, daß der Partner auf der anderen Seite des Netzes ihn nicht zurückspielen konnte – man spielte sich die Bälle lieber zu. Das verhinderte übertriebene und unerwünschte Schweißabsonderung und pabte besser zum gesellschaftlichen Rahmen des elitären Treibens.

Irgendwo hat irgendwann irgendein Spiel angefangen. Das war lange bevor es sich der pensionierte Major Walter Clopton Wingfield am 23. Februar 1874 in London patentieren ließ. Vom Siegeszug, der diesem Spiel inzwischen Millionen von Anhängern in der ganzen Welt



besichert hat, war Tennis damals noch weit entfernt, aber der Grundstein war gelegt. Und verglichen mit der Jahrhundertentwicklung dieses Rückschlagspiels über das französische „jeu de paume“ bis zu seiner Patentierung waren die 18 Jahre, die vergingen, bis die Kunde vom Tennis vom weststädtischen London ins kleine Ravensburg vorgedrungen war, ein Klacks.

Aus der ältesten auffindbaren Urkunde geht hervor, daß im Jahr 1892 in Ravensburg ein Lawn-Tennis-Club bestand, der einen Platz auf dem Veitsburg Hügel als Spielplatz benützte. Das Wort „lawn“ zeigt die englische Herkunft, denn dort wurde – und wird bekanntlich – Tennis auch auf Rasen (= lawn) gespielt und sagt nichts über die Beschaffenheit des Platzes (mehr Lehm als Lawn) aus.

Aus der Urkunde ist zu schließen, daß spätestens das Jahr 1892 als Gründungsjahr des TC Ravensburg anzusehen ist. Vor einhundert Jahren war die Welt in Ravensburg noch in Ordnung, vor allem waren die Dienstwege kurz. Der Gemeinderat entschied auch heikle Vorlagen binnen zwei Tagen, wenn sie die richtigen Unterschriften trugen. Denkt man an die Durchlaufzeiten, die heute Genehmigungsverfahren (z.B. für die Ravensburger Eis-sporthalle) benötigen, so nimmt sich der folgende Vorgang, dessen Folgen damals natürlich niemand bedachte, wie ein Geschenk des Himmels aus: Am 20. November 1892 wurde beim Stadt-Schultheißen-Amt Ravensburg der Eingang des folgenden Schriftstücks abgestempelt:

Verehrlichem Gemeinderat Ravensburg

erlauben sich die ganz ergebenst Unterzeichneten nachstehende Bitte vorzutragen: Der auf der Veitsburg vor dem Thore derselben, links vom Wege nach St. Christina gelegene Platz ist für das laufende Jahr in gütiger Weise als Spielplatz freigelassen und dem hier neugegründeten einer größeren Anzahl von Familien bestehenden Lawn-Tennis-Club gestattet worden, denselben für die Zwecke seines Spiels zu benutzen. Da das Spiel mit Aufwand vieler Mittel angeschafft wurde und der Club sich fest konstituiert hat, so besteht die Absicht, dieses Spiel auch in den kommenden Jahren fortzusetzen und wäre daher die Erhaltung des Spielplatzes, da ein geeigneter sich hier wohl nirgends finden wird, sehr erwünscht. Da von dem verehrlichen Gemeinderat, wie in Erfahrung gebracht wurde, beschlossen wurde, diesen Platz im kommenden Jahr zu Waldanlagen zu benutzen, so erlauben sich die ergebenst Unterzeichneten an den hohen Gemeinderat die Bitte zu richten, diesen Platz für künftige Jahre als allgemeinen Spielplatz erhalten zu wollen, was jedenfalls auch zur Erhöhung des Besuchs der Veitsburg wesentlich beitragen würde.

Der Gewährung dieser ergebensten Bitte zuversichtlich entgegensehend zeichnen

Hochachtungsvoll
Landgerichtsrat Schvon
Ehemann Ref.

Dr. Veiel
Emil Dreyssig

(Handwritten notes and signatures)

Handwritten notes on the left side of the page, including names like "Emil Dreyssig" and "Dr. Veiel".

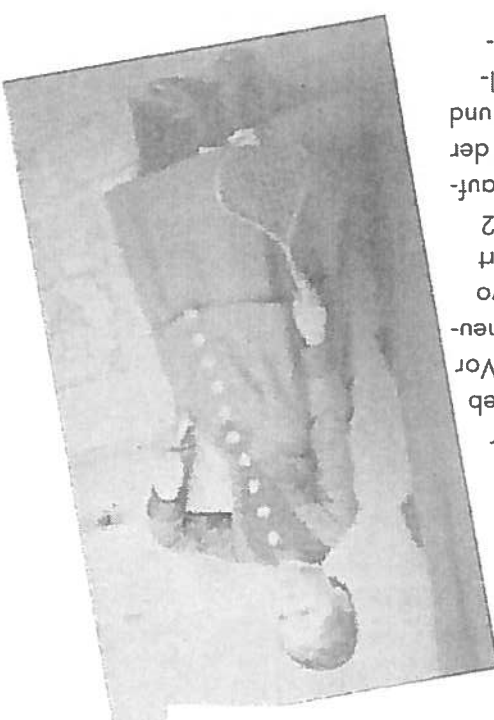
Handwritten notes in the center, including "Christina" and "Ravensburg".

Handwritten notes on the right side, including "Ravensburg" and "Handwritten signature".

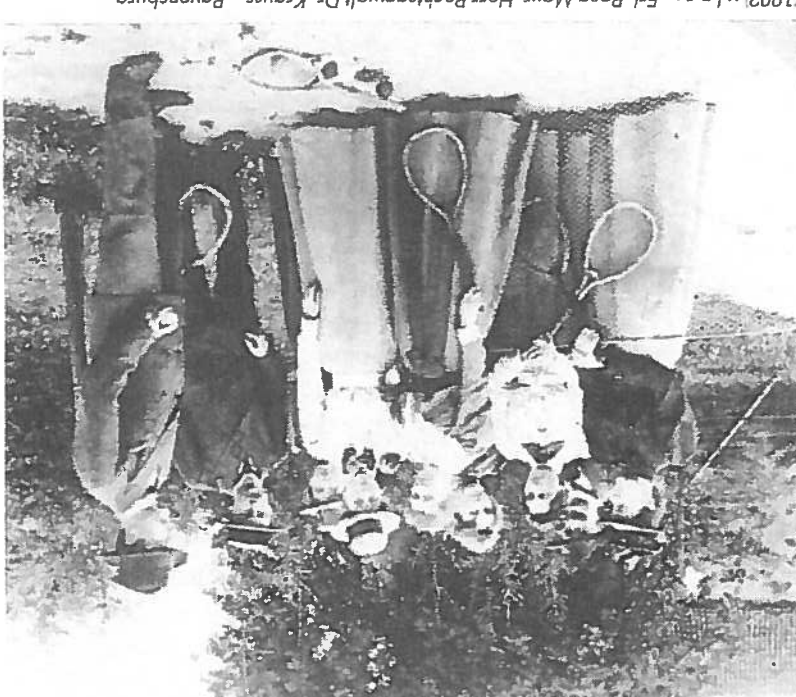
Handwritten notes at the bottom, including "Handwritten signature" and "Handwritten notes".

Photographie von Th. Blaschkowitz.
Das Original befindet sich im Besitz der
Familie Ernst Findelsen, Ravensburg

Im Vereinsregister beim Amtsge-
richt Ravensburg ist der Verein
damals nicht eingetragen wor-
den. Dies geschah erst nach Er-
richtung der Satzungen am 18.
November 1922 als Tennisklub
Ravensburg. Der TC Ravensburg
ist damit einer der ältesten Ten-
nisklubs in Württemberg. Die
nächsten Gründungen im Ober-
land waren in Wangen (1903)
und Biberach (1904) zu verzeich-
nen. Bis zum Jahr 1921 stand nur
ein Platz zur Verfügung. Die
Platzdecke bestand aus gewöhn-
lichem grauem Sand mit Lehm -
von „lawn“ keine Spur. Für die
Linien wurde eine Lösung von
Rebschwarz-Pulver in Wasser



noch vor dem ersten Weltkrieg in
die Schweiz auswanderte. Eine
Nachfolgefabrik zur damaligen
Dreysig'schen Textilfabrik
arbeitet noch heute unter dem
Namen Helliweg in Rohrschach
am Bodensee.



(1902 v.l.n.r.: Frl. Rosa Mayr, Herr Rechtsanwalt Dr. Krauss - Ravensburg,
Frau Franziska Mohr - Saulgau, Frl. Anna Pfahl - Nürnberg (war zu Besuch in Ravens-
burg), Frau Apotheker Rhiem, geb. Anna Rusch - München, geb. Steinhäuser - München
(jetziger Name und Adresse unbekannt), Apotheker Mezger, Löwenapotheke Stüttgart
am Dreieck, Herr Prokurist Wittich (Adresse unbekannt).“

Man sieht daraus: Die Stadt
Ravensburg war im Besitz der
Reste der Veitsburg und betrieb
dort eine Ausflugsanställe. Vor
dem Eingang in den Hof der heu-
tigen Jugendherberge war, wo
heute Parkplätze sind, eine Art
Spielplatz. Im November 1892
wollte die Stadt das Gelände auf-
forsten, aber da meldete sich der
„Lawn-Tennis-Club“ zu Wort und
bat darum, den Platz für Spiel-
zwecke auch weiterhin freizu-
halten.

Damals galt die Obrigkeit noch
was, wurden doch untertänigst
ergebneste Bitten an die hohen
Herren gerichtet. Aber schütz-
ohrig waren die Vereinsoberen
schon, wie der scheinbar ganz
beiläufige Hinweis, daß so ein
Sportbetrieb auch zum allgemei-
nen Florieren des Gemeinwesens
(Besuch der Veitsburg) beitragen
würde. Auf den Mund gefallen sein
durfte man halt zu keiner Zeit.
Der Gemeinderat jedenfalls
zeigte sich beeindruckt von sol-
cher Überzeugungskraft und
Sorge ums Gemeinwohl. Nur
zwei Tage später, am 22.11.1892,
verabschiedete der Gemeinderat
das folgende Protokoll: „Geneh-
migt wird das Gesuch des Lawn-
Tennis-Clubs, den Platz rechts am
Eingang in die Veitsburg als all-
gemeinen Spielplatz zu belassen.“
Die Unterzeichner des Antrags
hatten allerdings damals einiges
Gewicht in der Stadt. Es waren
der Landgerichtsrat Schuon, der
Apotheker Dr. Veiel (Schriftfüh-
rer) und vor allem der Textilfabri-
kant Emil Dreysig, dem 1. Vorsit-
zenden, der später allerdings

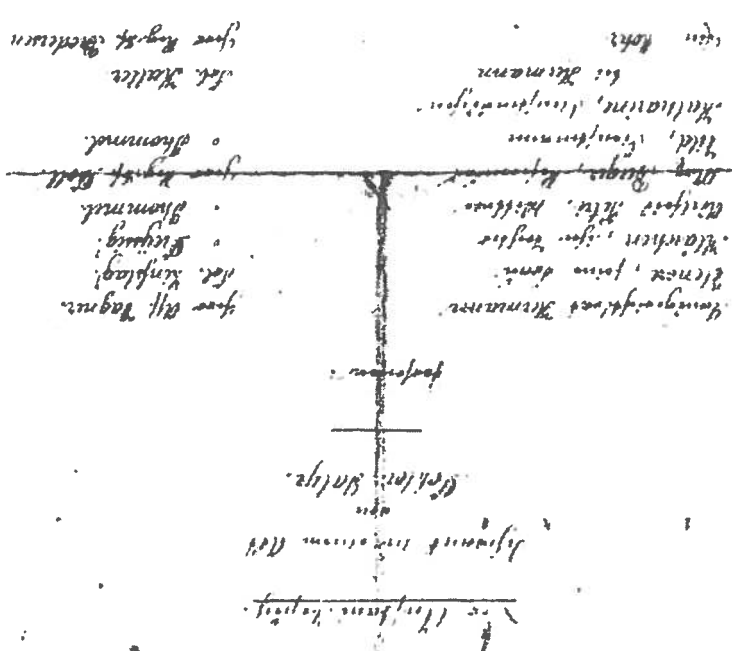
1 - Dennis - Hill - Ravensburg

23. November 1927

Familien - Abend

- 1. 21. Gratulation
- 2. 22. Gratulation
- 3. 23. Gratulation
- 4. 24. Gratulation
- 5. 25. Gratulation
- 6. 26. Gratulation
- 7. 27. Gratulation
- 8. 28. Gratulation
- 9. 29. Gratulation
- 10. 30. Gratulation
- 11. 31. Gratulation

Die große Freude über die Geburt eines neuen Familienmitglieds ist ein Ereignis, das sich nicht beschreiben lässt. Die Eltern freuen sich über die Gesundheit und das Wohlbefinden des Kindes. Die Verwandten freuen sich über die Vermehrung der Familie. Die Freunde freuen sich über die Freude der Eltern. Die Gäste freuen sich über die Einladung. Die Nachbarn freuen sich über die Freude der Eltern. Die Kollegen freuen sich über die Freude der Eltern. Die Bekannten freuen sich über die Freude der Eltern. Die Freunde freuen sich über die Freude der Eltern. Die Nachbarn freuen sich über die Freude der Eltern. Die Kollegen freuen sich über die Freude der Eltern. Die Bekannten freuen sich über die Freude der Eltern.



Die große Freude über die Geburt eines neuen Familienmitglieds ist ein Ereignis, das sich nicht beschreiben lässt. Die Eltern freuen sich über die Gesundheit und das Wohlbefinden des Kindes. Die Verwandten freuen sich über die Vermehrung der Familie. Die Freunde freuen sich über die Freude der Eltern. Die Nachbarn freuen sich über die Freude der Eltern. Die Kollegen freuen sich über die Freude der Eltern. Die Bekannten freuen sich über die Freude der Eltern.

verwendet. Erst nach 1920 wurden weiße Linien aus Kalbrühe aufgetragen. Eine Wasserleitung gab es noch nicht. Zum Besprengen des Platzes mußte deshalb das Wasser in Gießkannen vom Brunnen im Veitsburghof herangezogen werden.

Daß die Geselligkeit damals eine größere Rolle spielte als der Sport selbst, dokumentiert auch eine Einladung des TC Biberach vom 25. Juli 1907. So sah das Programm aus, das die Biberacher "entworfen" hatten: Nach der Ankunft der Gäste am Bahnhof war zuerst die "Einnahme des Nachmittags-Kaffees im Hotel Goldener Löwe" vorgesehen. Es folgte die "Besichtigung des Braith-Museums" und ein "Spaziergang über den Giegelberg auf den Tennisplatz". Nach dem Wettkampf mit "vier Spielen à sechs Gängen" wurde für zwei Mark das Abendessen im Hotel Rad eingenommen. Die Speisenfolge laut Einladungsschreiben: "Schwedenplatte, Lendenbraten mit Spätzle und Salat, Diplomatentupping". "Wir richten die höfliche Bitte an unsere verehrten Mitglieder" so schrieb der Biberacher Vorstand, "bei diesem kleinen Feste möglichst vollzählig zu erscheinen und zweifelnd nicht, sowohl unseren als auch den Ravensburger Tennismitgliedern einen recht gemütlichen Nachmittag damit zu bereiten."

24
geling, denn sonst hätte wohl Boden fiel und das "kleine Fest" die Aufforderung auf fruchtbaren Man kann davon ausgehen, daß Nachmittag damit zu bereiten."

Fritzheim und Oskar Kreuzer in

britische Kriegsgefangenschaft

zu geraten. So hatte er einiges

vom Platzbau erfahren. Es ent-

wickelte sich ein reger Spielbetrieb

mit benachbarten Tennisclubs

wie dem TC Biberach, TC Wan-

gen, TC Konstanz, TC Laupheim,

TC Ulm – Neu-Ulm und dem TC

Lindau.

Damals kam anscheinend erster

Ehrgeiz auf. Wie der TC Biberach

zu berichten weiß, dauerte die

Absprache eines Freundschafts-

spiels mit dem TC Ravensburg im

Jahr 1920 etwa zwei Monate,

weil die Ravensburger Spieler zu

großen Respekt vor der Spiel-

stärke der Biberacher gehabt

hatten. „Unsere Mitglieder sind

äußerst skeptisch und befürchten

unberechtigterweise eine Bla-

mage“, soll der erste Vorsitzende

des TC R mitgeteilt haben. Auch

über die Gestaltung der Bälle sei

verhandelt worden, denn ein

Dutzend habe damals 330 Mark

gekostet.

Im selben Jahr wurde auch eine

Jugendgruppe gegründet. Sie

bestand aus 14 Jugendlichen im

Alter von etwa 15 Jahren:

Hugo Stiefenhof, Ernst Find-

eisen, Oskar Schorpp, Adrian

Honer, Max Rembold, Roland

Müller, Wolfgang Krauss, Kuno

Barth, Max Sier, Margot Kider-

len, Vera Kiderlen, Elli Sterkel,

Hedwig Böhler, Hilde Alber.

Spielmöglichkeit für die Jugend-

Platz nicht von aktiven Spielerin-

nen und Spielern beansprucht

wurde.

mit den Berliner Tennissassen Otto

Krieg das „Glück“ widerfahren,

binger Brauerei. Dem war im

ehemaligen Prokuristen der Lei-

hatte Robert Kübel, der Vater des

macht. Die Leitung beim Platzbau

Regie wieder spielfertig ge-

von den Mitgliedern in eigener

wurde ab 1919 der Tennisplatz

Arzt in der Ravensggstraße,

Moritz Bundschu, praktischer

Unter der Vorstandschaff von Dr.

Kriegswitren

Wiederbeginn nach

erste Linie eine gesellschaft-

Strohut. Tennis war eben in

spielen mit Stehkragen und

Aufnahmen zeigen. Die Herren

eben bequem, wie einzelne

war die Tenniskleidung nicht

des Spiels. Auch für die Damen

Ablegen des Degens während

Erlaub waren sie berechnigt zum

und durch einen besonderen

der weiße Sport also gar nicht),

wär ihre Uniform (so weiß war

spielten. Ihre Tenniskleidung

meint No. 124 auf der Veitsburg

Weingärtener Intanterie-Regi-

des Clubs ist noch bekannt,

dab auch die Offiziere des

Ravensburg. Von den Anfängen

Angelageheit war. Auch in

also eine ziemlich elitäre

Privilegierthen zugänglich und

dieses Spiel ursprünglich nur

nah in Vergessenheit, dab

geworden ist, gerät schon bei-

Heute, da Tennis Volkssport

Kleiderordnung

nicht ein paar Monate später im

Kaiserhof in Ravensburg, dem

letzigen Möbelhaus Maurer, ein

„Scherzabend“ stattgefunden,

den die Biberacher fast vollzählig

besuchten. Hier das Programm:

Hier das Originalprogramm:

1. Overture

2. Prolog

3. Theateraufführung: „Der

Anstandsbesuch“ Schwan in

einem Akt von Dr. Satyr

4. Gesangsspiel „Ländlylle“

(große Imitationsphantomie)

5. Preisverteilung: Krönung der

Siegerin im Meisterschafts-

spiel für Ravensburg (Glanz-

nummer des Abends)

6. Lichtbilderdarstellung: „Das

lenkbare Luftschiff des Grafen

Zepelin und die Artillerie des

Feldheeres“ (Hochinteressant,

nur für starke Nerven), darge-

stellt an einer wahren Bege-

benheit, mit Musikbegleitung,

30 Lichtbilder

Die Artillerie des Feldheeres trat

sieben Jahre später leider nicht

mehr an einem Scherzabend,

sondern im ersten Weltkrieg in

Erscheinung, was dem Tennis-

sport ebenso wenig zuträglich

war wie den Scherzabenden und

anderen gesellschaftlichen Ver-

gnügungen.

Am 15. August 1922 begann mit der Fertigstellung eines zweiten Platzes ein regelmäßiger Turnierbetrieb. Für die Aufstellung der damaligen Mannschaft war von besonderer Bedeutung, daß es zu dieser Zeit in Friedrichshofen noch keinen Tennissclub gab. Vermögende See-Anrainer wie die Familie Dübbers hatten zwar einen privaten Platz zuhause, kamen aber zu Turnierspielen nach Ravensburg. Tennis war damals zwar noch immer eine elitäre Angelegenheit, aber wer gut spielte, hatte schon damals die Möglichkeit, Klassenunterschiede zu überwinden. So wundertes Am 18. November 1922 erfolgte die schon erwähnte EINTRAGUNG ins Vereinsregister. Aus der Satzung ist besonders die Strafordnung erwähnenswert, die erst 1930 eingetragen wurde.

Am 18. November 1922 erfolgte die schon erwähnte EINTRAGUNG ins Vereinsregister. Aus der Satzung ist besonders die Strafordnung erwähnenswert, die erst 1930 eingetragen wurde.

Am 18. November 1922 erfolgte die schon erwähnte EINTRAGUNG ins Vereinsregister. Aus der Satzung ist besonders die Strafordnung erwähnenswert, die erst 1930 eingetragen wurde.

II. KASSENORDNUNG

- Das Rechnungsjahr beginnt am 1. Januar.
 - Die Einnittsksbühren betragen:
 - für aktive Mitglieder 25 RM.
 - für auswärtige Mitglieder 10 RM.
 - Die Mitgliederbeiträge sind folgende:
 - Aktive Mitglieder 72 RM. Jahresbeitrag (bei monatlichem Einzug von 6 RM.).
 - Jedes 2. und 4. Mitglied einer Familie 50 % Ermäßigungsbeitrag.
 - Auswärtige Mitglieder 10 RM. Jahresbeitrag.
 - Passive Mitglieder 12 RM. Jahresbeitrag.
 - Jugendbeiträge 15 RM. Spielgeld (2. Mitglied 50 % Ermäßigungsbeitrag).
 - Austrittserklärungen und Anträge auf Umschreibung von aktiver zu passiver oder auswärtiger Mitgliedschaft können nur auf 1. Juli oder 1. Januar abgegeben werden. Dementsprechende Mitteilungen müssen 14 Tage vor den angegebenen Terminen schriftlich an den Vorstand oder auswärtiger zu Bet Umschreibung von passiver oder auswärtiger zu aktiver Mitgliedschaft gelten folgende Bestimmungen:
 - a) Bei Ummeldung in der Zeit vom 1. Januar bis 30. Juni ist der aktive Beitrag ab 1. Januar zu zahlen.
 - b) Bei Ummeldung in der Zeit vom 1. Juli bis 31. Dezember ist der aktive Beitrag ab 1. Juli zu zahlen.
 - Neuereitende Mitglieder zahlen die laufenden Beiträge (6 RM. monatlich), beginnend mit dem Monat d. ...
 - Passive und auswärtige Mitglieder, die früher nicht als aktive Spieler tätig waren, ebenso Mitglieder der Jugendgruppe, haben bei Umschreibung zu aktiver Mitgliedschaft die für Aktive geltende Eintrittsgebühr nachzuzahlen. (Passive und Mitglieder der Jugendabteilung 25 RM., Auswärtige 15 RM.)
 - Gäste, die vorher beim Vorstand angemeldet sind, können bis zu 3 Tagen unentgeltlich spielen. Darüber hinaus
- gültigen folgende Sätze: Gastkarte für 1 Woche 3 RM., Monatskarten 10 RM. Die Karten sind vor Spielbeginn zu lösen. Für die Gastkartengebühr ist das einführende Mitglied haftbar.
- Das Ballungsgeld ist nicht im Mitgliedsbeitrag enthalten und ist in der vom Zeugwart bestimmten Weise und Höhe zu entrichten. (Siehe schwarzes Brett!)
 - Für verlorene Bälle, die nicht am gleichen Tag wieder beigebracht werden, ist eine Ersatzgebühr von 1 RM. zu bezahlen. Falls nicht festgestellt werden kann, wird den Ball verloren hat, wird der Betrag auf die beteiligten Spieler umgelegt. Der Verlust eines Balles ist im Spielbuch zu vermerken.
 - Bei Turnieren wird von den hiesigen Turnierteilnehmern eine Gebühr von 1 RM. für Ballungen erhoben.
 - Mit 1. — 1. RM. wird bestraf:
 - 1. Wer die Spielfelder mit Absatzen betritt oder in Straßenschuhen Bälle schlägt.
 - 2. Wer es versäumt, sich ins Spielbuch einzutragen.
 - 3. Wer es versäumt, das Ballungsgeld zu bezahlen.
 - 4. Wer gleichzeitig mehr als 6 Bälle auf einem Platz verwendet.
 - 5. Wer es versäumt, die Geräte, Bälle, Schlüssel etc. nach Spielschluß ordnungsgemäß zu versorgen.
 - 6. Wer es versäumt, die Umkleideräume ordnungsgemäß zu verschließen und den Schlüssel an den vorverschriebenen Platz zu verbringen.
 - 7. Wer Hunde auf den Platz mitbringt.
 - 8. Das Spielen auf massen Plätzen wird mit 3 RM. bestraft. Bei wiederholten Verstößen gegen § 11 ist der Spielabschluß berechtigt, höhere Strafen anzusetzen.
- Generalversammlung vom 11. Juni 1930.
Der Vorstand und Ausschuss des T.C. Ravensburg.

Tennis – kein Sport für Verlobte

Voraussetzung für die Aufnahme in den Club war eine gesicherte Lebensstellung. Verlobte wurden nicht aufgenommen, weswegen im Jahr 1919 beispielsweise der Antrag des Herrn Studenrat Albert Hagenmayer abgelehnt worden war. Erst 1921 wurde Hagenmayer aufgenommen. Es ist allerdings nicht bekannt, ob er geheiratet, oder sich die Sitten schon bedenklich gelockert hatten, kein Wunder, daß heutzutage widerspenstige Junggesellen von ihrem unmoralischen Familienstand kaum abzubringen sind, wenn sie trotzdem Tennis spielen dürfen...

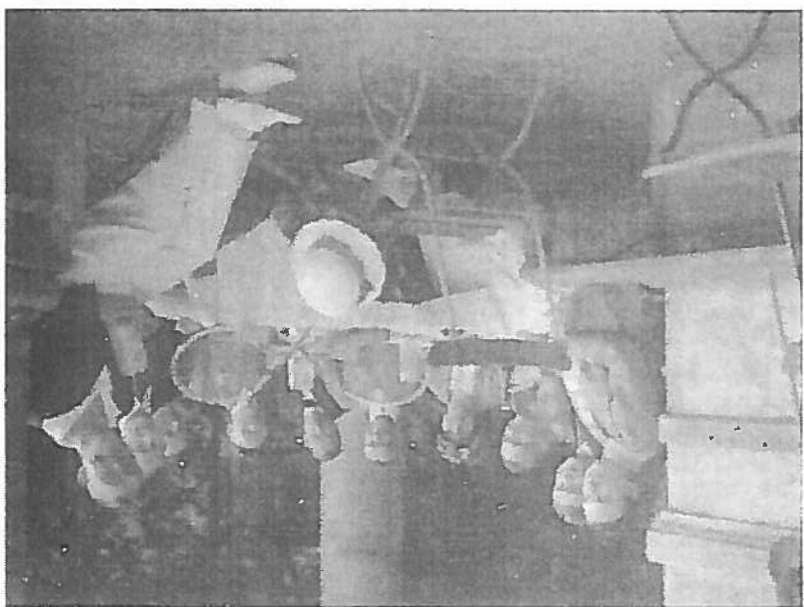
Im Clubturnier 1927 kündigte sich ein Generationswechsel an: Ernst Findeisen hatte während seines Aufenthaltes in München „richtig“



Albert Hagenmayer

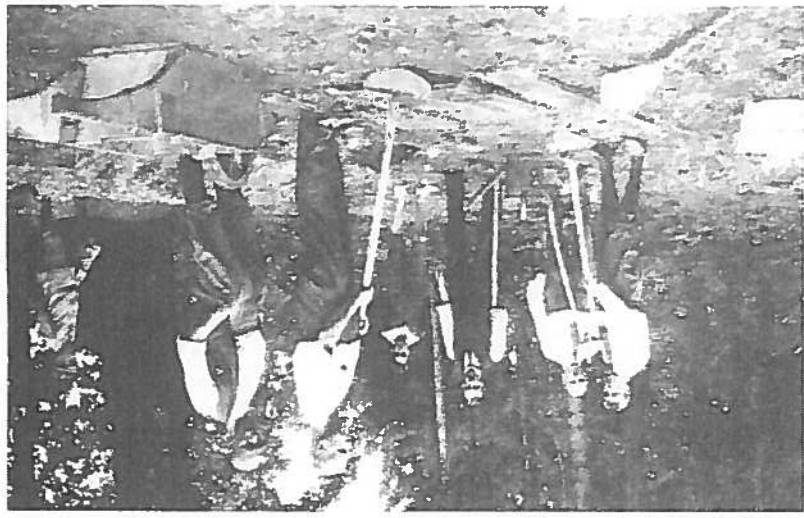
Tennis spielen gelernt und er-zürnte darauf seine Spielgegner durch eine hier noch unübliche Spielweise. Hatte man sich bisher die Bälle so gut man konnte gentleman- und ladylike zuge-spielt, so hieß es bald voller

Empörung: „Das Ernste hat plaziert“, offensichtlich mit Erfolg, denn er belegte hinter Hugo Stefenhofer Platz zwei des Turniers. 1928 dominierten noch einmal Albert Hagenmayer und Dr. Reichle, aber 1930 trat erstmals



Clubturnier 1927: v.l.n.r. Elli Sterkel, Hugo Frey, August Hagenmayer, Hilde Findeisen, Albert Hagenmayer, Otto Merkle, Emil Merkle, Hans Hagenmayer, Hugo Stefenhofer, Ernst Findeisen.

Bau von Platz 2 im Jahre 1921: Kuno Barth, Reichsbankrat Emmrich, Dr. Reichle, Dr. Hartmann, Albert Hagenmayer.



ein "Exor" auf den Plan: der baltische Freiherr Roman von Dellingshausen, der erzählte, er habe vor 1914 in der russisch-zaristischen Kanjlise gestanden. Den Freiherrn hatten die Kriegsvirren nach Friedrichshafen verschlagen. Eines der ältesten Mitglieder des TCR, Otto Sterkel, erinnert sich: "Der Freiherr spielte ein ganz modernes Tennis, den könnte man noch heute auf den Platz schicken. Meine Base hingegen (Frau Dübbers) machte damals noch den Aufschlag von unten." Von 1931 bis 1938 dominierte Frieder Alber den Club, den Dr. Reiche seinerzeit nach Ravensburg geholt und eingestellt hatte.

Oberschwabenturnier

Wer was vorzuweisen hat, will das auch zeigen. Der Ravensburger Tennisclub hatte schon 1930 mehr zu bieten, als nur Tennis und Geselligkeit für die eigenen Mitglieder. In kürzester Zeit entstanden in diesem Jahr zwei weitere Plätze, nachdem der Gemeinderat am 19. Februar die Genehmigung erteilt hatte. An einem Wochenende Mitte Juni desselben Jahres wurden die neuen Plätze mit einem Freundschaftsspiel gegen den TC Ulm/Neu-Ulm eingeweiht.

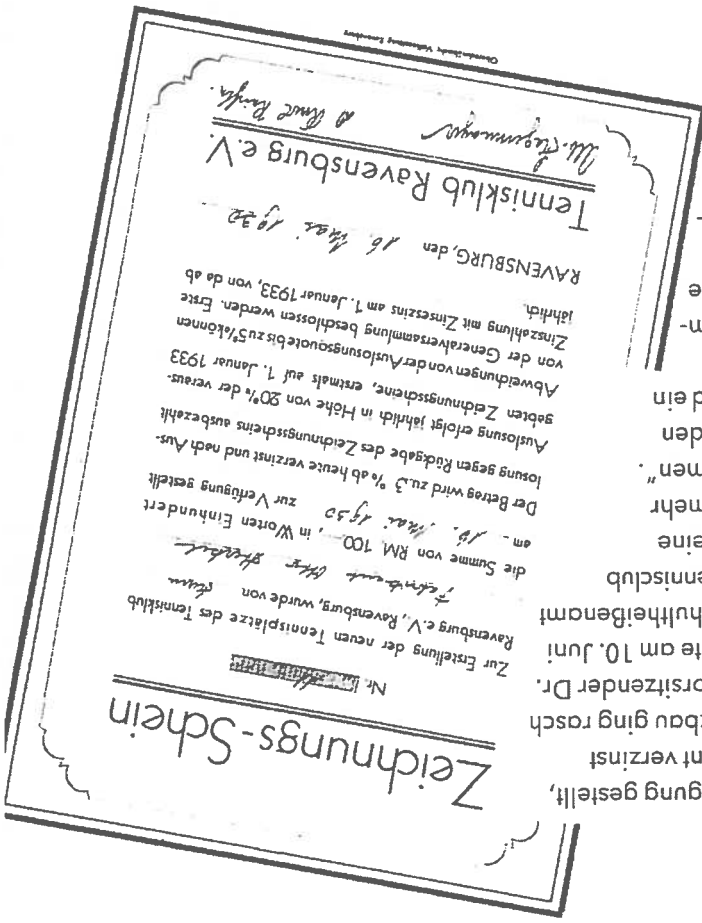
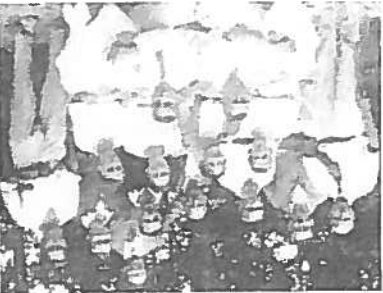
Zur Bezahlung des Platzbaus mussten die Mitglieder verstärkt herangezogen werden. Wie aus "Zeichenscheinen" hervorgeht, wurden von Mitgliedern größere

Beträge zur Verfügung gestellt, die mit drei Prozent verzinst wurden. Der Platzbau ging rasch vonstatten, und Vorsitzender Dr. Karl Reiche konnte am 10. Juni 1930 dem Stadtschultheißenamt berichten: "Der Tennisclub Ravensburg hat seine neuen Plätze nunmehr in Betrieb genommen". Am darauffolgenden Wochenende fand ein Eröffnungsspiel gegen den TC Ulm-Neu-Ulm statt. Die Eröffnungsfester ging am Sonntag-abend im Hotel Hildenbrand über die Bühne.

Die auf vier Plätze erweiterte Anlage bot nun auch die Möglichkeit, ein repräsentatives Turnier zu veranstalten – das Oberschwabenturnier, das lange Jahre fester Bestandteil im Ravensburger Sportkalender war und die besten Tennisspielerinnen und -spieler des Oberlandes zusammenführte. Die Anregung zu dieser Veranstaltung kam von Dr. Karl Reiche, der seit 1910 Clubmitglied war und 1930 für acht Jahre das Amt des Vorsitzenden übernommen hatte.

Als "1. Einladungs-Tennisturnier" um die Meisterschaft von Oberschwaben fand die Veranstaltung vom 15. bis 17. August 1930 statt. Gemeldet hatten 42 Herren und 34 Damen. Als Schirmherr fun-

gierte, wie es sich für einen so hohen gesellschaftlichen Anlaß gehörte, von Anbeginn für viele Jahre "Seine Erlaucht Erbgraf Franz zu Waldburg – Wolfegg und Waldsee", wie das erste Turnier-Plakat ausweist. Das Oberschwabenturnier war so etwas wie das Familienfest der oberschwabischen Tennisvereine und gab dem Tennissport in Oberschwaben außerordentlichen Aufschwung.



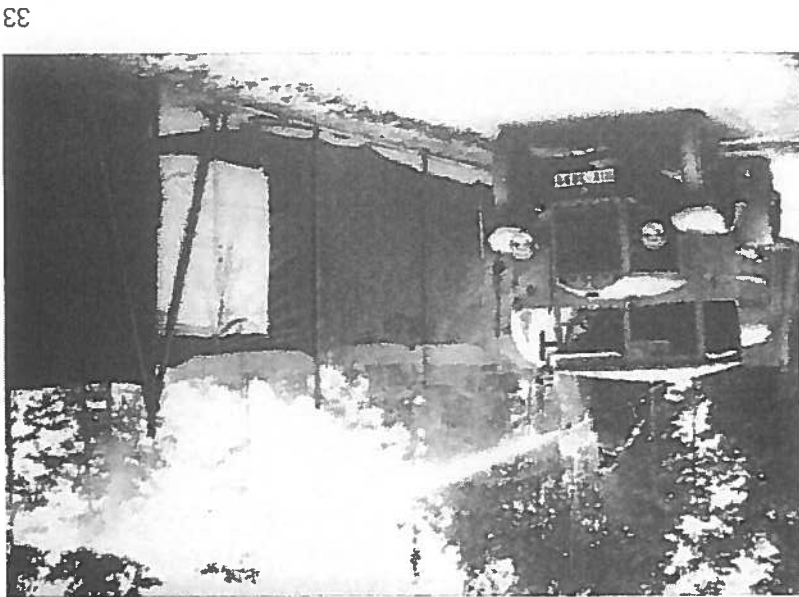
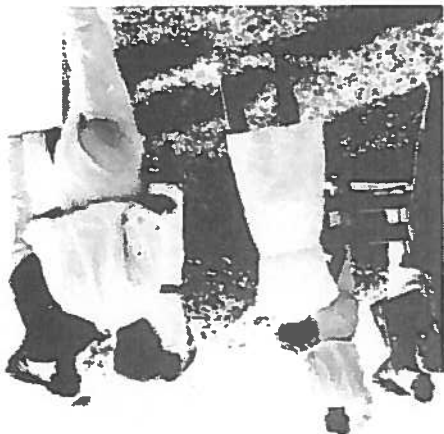
clubs Ravensburg auch am Turnier beteiligt waren, überflog zum Grub die Tennissplätze. Diesmal hatten 43 Herren und 31 Damen gemeldet, die Dauerkarte kostete noch immer 1,50.



Frieder Alber, langjähriger Club- und Oberschwabenmeister, bis er 1940 im Krieg fiel.

die Zuschauer damals schon ein exklusives und kostspieliges Vergnügen war: Dauerkarten kosteten eine Reichsmark fünfzig.

Schon das 2. Oberschwaben-Turnier vom 26. bis 29. Juni 1931 erhielt dann "höhere" Weihen: das Luftschiff "Graf Zeppelin" stattete dem Turnier seinen Besuch ab. Der Luftschiff-Kapitän von Schiller, dessen Frau und Tochter als Mitglied des Tennis-



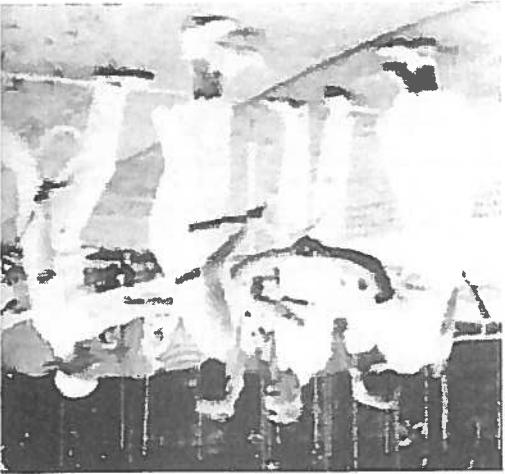
Sportlich war die Veranstaltung in den Anfangsjahren eine Domäne des langjährigen Ravensburger Clubmeisters Frieder Alber und der Damen Stark und Sourisseau aus Biberach.



Frl. Sourisseau aus Biberach schmiegt sich an Herrn Schmieger.

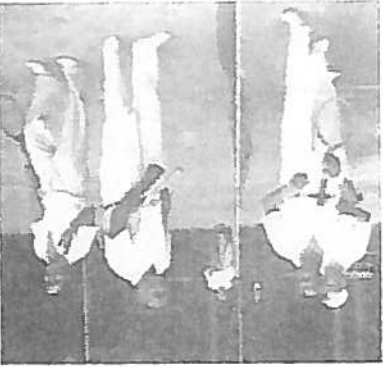
Alber gewann die ersten sechs Turniere, Fräulein Sourisseau siegte viermal. Daß das Tennis-spiel damals eine gar führende Angelegenheit war, zeigt schon die Siegerliste: Der blaublütige Herr von Dellinghausen des heimischen TCR, der sich rühmte, "schon in der russisch-zaristischen Kangliste" gespielt zu haben. (Sieg auch im Herrendoppel mit Herrn Alber als auch im Mixed mit Fräulein Lulu Dübbers). Schwer einzuschätzen ist aus heutiger Sicht, ob Tennis auch für

sächlichen Kosten einschließlich erhöhter Sonntagsöhne zu sprengen, Gießkanne adel



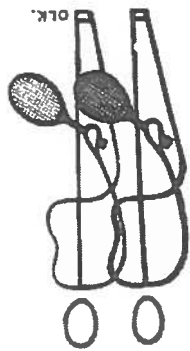
Endrunde gemischtes Doppel anno 1932: Herr Friedrich Alber (Ravensburg) und Frl. Sabine Sourisseau (Frl. Fleischer) gegen Herrn Alben Hagemmayer (Ravensburg) und Frl. Kosi Hünl (Friedrichshafen).

Im Jahr 1933 feierte der Club sein 40jähriges Bestehen mit einem erfolgreich verlaufenen Turnier einer überschwabischen Auswahlmannschaft gegen die turniererfahrenen Spieler der Tennisgesellschaft Gerolesruhe-Stuttgart.



Tennis-Club Ravensburg e.V.

Mitglied des Deutschen Tennisbundes



Turnierprogramm I. Einladungs-Tennisturnier

um die Meisterschaft von Oberschwaben

vom Freitag, den 15. August bis Sonntag, den 17. August 1930 auf den vier Plätzen des Tennis-Clubs Ravensburg (Vetsburg)

Protoktor: Seine Eräucht Erbgraf Franz zu Waldburg-Wolfegg und Waldsee.

Ehrenaussschub: Herr Dr. Hartmann und Frau, Ehrenvorsitzender des Tennis-Club RV

Herr Oberbürgermeister Mang

F Herr Landrat Paradeis

Herr Direktor Rulle, Vorsitzender der Handelskammer Ravensburg

Turnierausschub: Turnierteiler: Heinrich Schwarz, Otto Merkle

Oberschiedsrichter: Otto Ehinger, Ulm, Stellvertreter Dr. Scherlin,

Frl. Hertha Müller, Dipl.-Ing. von Dellingshausen, Dr. Reichle, Dipl.-Ing. Stapel, Direktor Steinhilf

Pressc: Dr. Förster

Wirtschaftsableitung: Frau Bundschu, Frau Schwarz, Frau Vermitde

Eintrittsspreise mit Programm: Dauerkarten RM 1,50 für Mitglieder des T.C. Ravensburg RM 1,-

Tageskarten RM 0,80 für Mitglieder des T.C. Ravensburg RM 0,50

Veranstaltungen: Programm extra 30 Pfg. - Schüler halbe Eintrittspreise

Siehe Seite 9 des Programms

Ein Jahr später bei der dritten Austragung bereitete die Waserversorgung zum Sprengen der Plätze Schwierigkeiten. An den Gemeinderat erging deswegen ein Antrag auf Überlassung des städtischen Motorsprengwagens, wobei die Bittsteller nicht vergaßen, sich „für Verwendung desselben in sparsamster Weise“ zu verbürgen. Dennoch – der Sprengwagen konnte nicht zur

Verfüung gestellt werden, „da er an diesen Tagen zur Besprengung der Straßen dringend erforderlich ist und zu Feuerlöschzwecken verfügbar sein muß.“ Es müssen heiße Tage gewesen sein, damals im Sommer 1932. Dennoch hatte die Stadtverwaltung ein Einsehen: Das Tiefbauamt wurde angewiesen, an vier Tagen auf der Vetsburg je einmal täglich gegen Ersatz der tot-

aus
WTB-Report 6/86
Das 50. auch
das letzte?

Jubiläum in Ravensburg. Zum 50. Mal veranstaltete der TCR das alljährliche Oberschwaben-Turnier, vor elliptischen Jahren noch „das“ Tennisfestnis der Region. Hier teilzunehmen, war Ehrensache und zu siegen bedeutete, einen Höhepunkt in seiner Tennislaufbahn erreicht zu haben.

Aber „früher“ ist vorbei. So rundum zufriedenen waren in diesem Jahr zum Schluß wohl nur die Sieger. Die Teilnehmer schimpften mit Recht über fehlende turnierbegleitende Maßnahmen des Wettergottes, dem an diesem Wochenende nur einfiel, immer wieder Wasser- kübel über das Oberland auszuschießen. Die Organisatoren vernahmten die breite Spitze des Bezirks und bedauerten, daß Terminüberschneidungen und die Jagd nach Preisgeldern und Ranglistepunkten u. a. selbst kaum mehr unter einen Hut zu bringen, und die Meldelisten hatten ganz peu a peu von Jahr zu Jahr immer mehr an Quantität und Qualität eingebüßt.

Auf großes Tennis mußten die Anhänger dieses Sports aber seitdem auch nicht verzichten – mit der Bundesligateilnahme der ersten Herren war zweifellos der sportliche Höhepunkt der 100jährigen Clubgeschichte, und auch danach hat man sich hier in Ravensburg an hochklassiges Tennis gewöhnen können: Die Regionalallgarunde der Herren liefert jedes Jahr im August Paradies von internationalem Format, und die Damen stehen seit 1985 bis 1986 jährlich wechselnde Sieger, bei den Herren sowie bei den Damen.

soviel zu 50 Jahren
 Oberschwabenturnier.
 Aber jetzt wieder zurück
 ins vierte Jahrzehnt
 unseres Jahrhunderts.

1940 war's vorerst aus mit Tennis und damit auch mit dem Oberschwabenturnier, doch schon 1946, ein Jahr nach Kriegsende, wurde an die Tradition wieder angeknüpft. In den folgenden Jahren war das Oberschwabenturnier der Tennis-Höhepunkt in Oberschwaben. 1965 etwa beteiligten sich vom 2. bis 4. Juli 59 Herren und 25 Damen am 29. Oberschwabenturnier. Karl Köpff (Weingarten) wiederholte seinen ersten Erfolg vom Vorjahr und gewann auch im folgenden Jahr nochmals, ehe er fünfmal dem Friedrichshafener Lanz (heute Turnierdirektor der Bavaria Open) den Vortritt lassen mußte; viermal zog Köpff im Endspiel den kürzeren, einmal wurde er Dritter. Bei den Damen war das Turnier zu dieser Zeit eine klare Angelegenheit für Fräulein Jeditschka aus Friedrichshafen: Sie trug sich von 1964 bis 1972 in die Siegerliste ein. 1972 war auch das Jahr, in dem Karl Köpff wie- der das Kommando übernahm im Oberland. Während andere nur während einiger Jahre im- stande sind, ihre beste Leistung zu bringen, zählte Köpff zur kleinen Elite der Dauverbrenner, Jimmy Connors – auf einer vergleichbar etwa mit einem ersten Herren war zweifellos der sportliche Höhepunkt der 100jährigen Clubgeschichte, und auch danach hat man sich hier in Ravensburg an hochklassiges Tennis gewöhnen können: Die Regionalallgarunde der Herren liefert jedes Jahr im August Paradies von internationalem Format, und die Damen stehen seit 1985 bis 1986 jährlich wechselnde Sieger, bei den Herren sowie bei den Damen.

angereisten hingegen nicht. Es ging soweit, daß sich Stuttgarter Spieler offiziell beschwerten und mit Nichtteilnahme drohten.

Außer den üblichen Freund-schaftsspielen wurden nach Wiederaufnahme des Spielbetriebs erstmals Mannschaftswettbewerbe auf Verbands- und Bezirkszebene ausgetragen. Am 2. Mai 1953 wurde der fünfte Platz des TC Ravensburg mit einem Freundschaftsspiel gegen den TC Friedrichshafen eingeweiht. Der Vorsitzende Dr. Sauer gab dem Platz den Namen „Karl-Sauer-Platz“.



Platzwart Jacob Neuner in Aktion. Und wie es zwischen den Bäumen blitzt!

trete ich aus dem Club aus!“ Damit waren alle weitere Diskussionen erledigt. Die Argumente, die zum Verbleiben auf der Veitsburg vor-

gebracht worden sind, waren vielfältig: Unten im Nebel würden die Saiten reißen, hier oben im Wind hingegen blieben sie schön trocken, die Luft sei einfach besser. Das eigentliche Argument wurde nur hinter vorgehaltener Hand erwähnt: Durch die dichte Begrünung mit hohen Bäumen

hatte der Platz auf der Veitsburg einen entscheidenden Nachteil: Wenn die Sonne durch die Äste schien, blitzten die Bälle der-

maßen, daß sie von jedem, der dies nicht gewohnt war, kaum wahrgenommen wurden. Dieser Nachteil soll sich laut Hörensagen-

deshalb beim Oberschwaben-turnier als wichtiger Heimvorteil erwiesen haben: die eigenen Spieler konnten die Tücken, die

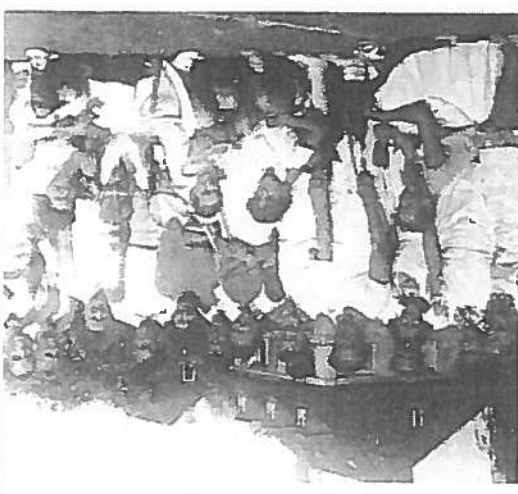
Neuauflbau und Erweiterung

Vorkriegszeit, hier gab es lange Jahre nichts zu feiern. Die Menschen aus dem ersten Weltkrieg hatten allem Anschein nach nichts gelernt. Sport ist kein Thema, wenn gestorben wird. Im zweiten Weltkrieg fielen der Spitzenspieler des TCR, Friedrich Alber und auch Karl Sauer. Die Umzünung der Plätze mußte „aus Gründen der Landesverteidigung“ abgebrochen werden, wie es in einem Schreiben der Kreisleitung an den Vorsitzenden des TC Ravensburg, den Rechtsanwalt Dr. Librat Sauer, hieß. Die Gitter-Umzünungen verschwand und wurden später als Einfriedung des Gartens des Kreisleiters wiederentdeckt. So viel zum Beitrag zur Landesverteidigung.

Nach dem Krieg konnte erst 1949 wieder mit dem Spielbetrieb begonnen werden. Die Neugründungs-Versammlung fand unter Vorsitz von Fräulein Dr. Gustel Schwarz im Jahr 1948 in der „Bierhalle“ in Ravensburg statt. Fräulein Schwarz übernahm damals die Vorstandschaft, da sich der bisherige Vorsitzende, Dr. Liberat Sauer, in französischer Kriegsgefangenschaft befand. Die vier Plätze auf der Veitsburg wurden wieder instandgesetzt, interessanterweise gegen den Antrag einer Minderheit, die eine Neuanlage auf dem Scheffelplatz befürwortete. Dieser Standort war von der Stadt Ravensburg angeboten worden. Dr. Reichle damals zu diesem „Ansinnen“ der Stadt: „Wenn Ihr ins Tal geht,

Anlaßlich des 60jährigen Bestehens des Clubs fanden vom 23. bis 25. Juli 1954 die württembergischen Seniorenmeisterschaften in Ravensburg statt. 600 Teilnehmer begaben sich am 24. Juli auf eine Bodensee-Rundfahrt zur Schloßbeleuchtung Meersburg. Tags darauf fand um 11 Uhr ein Jubiläums-Festakt in den „Kammerspielen“ statt.

Ravensburg – Friedrichshafen 1953.





Zum 60jährigen Jubiläum vom 23. – 27. Juli 1954, Württembergische Seniorenmeisterschaften auf der Veltsburg; v.l.n.r.: ein Gast und die Herren Rund, Grefe, Zeininger und Russ.

Mit Kufen auf den Tennisplatz

Freilufttennis ist in Deutschland ein Halbahressport. Was liegt da näher, als für die andere Jahreshälfte nach anderweitiger Auslastung Ausschau zu halten. Die Stadt Ravensburg ist da schon früh fündig geworden, wie eine Vereinbarung mit dem Tennisclub vom 10. November 1953 zeigt. Unter Punkt 7. ist da nämlich folgendes zu lesen: Der Tennisclub verpflichtet sich, die Tennisplätze während der Wintermonate der Stadt Ravensburg zur Benützung als Eislaufplatz unentgeltlich zu überlassen. Die Stadt überließ ihrerseits die Plätze dem Eislaufverein zur Anlegung und Unterhaltung einer Eislaufbahn, wobei der

Skandale

Eislaufverein die anfallenden Kosten zu tragen hatte und sich „zur größtmöglichen Schonung der Plätze und zur sächgemäßen Anlage der Eisbahn“ verpflichten mußte.

Das Hotel Hildenbrand, gegenüber dem Bahnhof gelegen, war auch Ort eines damals richtiggehenden Skandals, von dem noch über Jahre in der ganzen Stadt erzählt wurde. Der TCR hatte über Jahrzehnte den Fürsten Waldburg-Zeil-Wolffegg als Schirnherrn, Diener, ein Klassenkamerad von Dr. Reichle, nutzte seine ausgiebig bemesene Freizeit und soll eher recht als schlecht Tennis gespielt haben. Nach einem Turnier kam er mit der Ravensburger Mannschaft ins Hotel Hildenbrand, um den Steg zu feiern. Natürlich waren die Spieler durstig und sie verlangten ein Bier zu trinken. „Onkel Jo“, wie der damalige Besitzer des Hotels genannt wurde, war aber auf Etikette bedacht und hatte für sein Etablisement „Weinzwang“ verfügt. Das ließ seiner Durchlaucht die Galle überlaufen. Aus der nahegelegenen Niederlassung seiner Brauerei ließ er 10 Kasten Bier herübertragen und verteilte diese kostenlos an alle Gäste. Da es auch „Onkel Jo“ nicht wagen konnte, (gegen seine Durchlaucht) aufzumucken, blieb ihm nur lautes Räsonieren.

Vom Jeu de Paume zum Beckerboom Entwicklung des Tennis in Württemberg



Der TC Ravensburg mit seinem Gründungsjahr 1892 ist einer der ältesten, aber auch einer der größten Tennisvereine in Württemberg. 1890 wurde der Cannstatter TC gegründet, 1892 der TC Heilbronn und der TC Ravensburg, 1894 der TC Weissenhof, 1896 kamen Aalen, 1897 Rottweil, 1898 Heidenheim dazu. Alle anderen Clubs sind Gründungen des 20. Jahrhunderts.

Mit über 1000 Mitgliedern ist der TC Ravensburg nach TASV Sindelfingen, Weissenhof und Tübingen heute der viergrößte Club im WTB.

Blättert man im Archiv der heutigen „Schwäbischen Zeitung“ den Archivjahrgang des Jahres 1892 durch, so erstaunt einen, daß die Zeitung über diese Gründung damals nicht berichtet hat. Vom Turnverein ist häufig die Rede, auch vom Ravensburger Kindermarkt, auf dem sich Bauernkinder aus dem Montafon der hiesigen Landwirtschaft andienten („Das Angebot war groß und die Nachfrage entsprechend“), es wird von den Urnruhen in China berichtet und von durchgehenden Brauerei-Gäulen, jede Vereinsversammlung wird ausführlich gewürdigt und die Vorbereitungen für die Feierlichkeiten zu des Kaisers Geburtstag füllen wochenlang die Spalten. Aber von der Gründung eines Tennisclubs findet man dort keine Zeile. Die Öffentlichkeitsarbeit steckte offensichtlich noch nicht einmal in den Kinderschuhen.

„Sports“ aus England

Freie Zeit zu haben, eine der Grundvoraussetzungen für den Tennissport, war damals das Privileg einer hauchdünnen Oberschicht. Für diese galt es, nach einer entsprechenden Ausdrucksform zu suchen, um den Besitz dieser kostbaren Freizeit zu demonstrieren und zu nutzen, die schließlich unter anderem im Sportreiben gefunden wurde. Als ein Bestandteil der Kultur der Oberschicht diente das Sportreiben zur Verschönerung des Lebens, zählte zu den Annehmlichkeiten, die „man“ sich leistete. Der Tennissport wurde in den 80er Jahren des 19. Jahrhunderts von dem englischen Major Wingfield neu konzipiert, der Elemente des französischen Jeu de Paume mit eigenen Spielideen vermischte. Witzigerweise meldete

er 1874 das von ihm erfundene neue Spiel zum Patent an. Die Neuerung gegenüber dem französischen Jeu de Paume bestand vor allem in der Verlegung des Tennisspiels ins Freie, wofür er eine besondere Spielplatzvorrichtung mit den entsprechenden Regeln konstruierte.

Das Ursprungsspiel Jeu de Paume entstand wahrscheinlich im 12. Jahrhundert in Nordfrankreich und war bei Adel und auch in kirchlichen Kreisen sehr beliebt. Gespielt wurde in einem abgeschlossenen Hof, später auch in eigenen Ballhäusern. Zwischen den Spielern war eine Schnur gespannt, der Ball wurde zunächst mit der flachen Hand gespielt. Die Bälle waren aus Wolle und Tierhaaren und mit Schafstoll bespannt. Zu Beginn des 15. Jahrhunderts tauchte das Spiel in England auf und erhielt

In Bad Homburg wurde zwei Monate nach dem ersten Wimbledonturnier erstmals ein Wettbewerb nach den neuen Regeln in Deutschland ausgetragen und 1881 der erste deutsche Club, der LTC Rot-Weiß Baden-Baden gegründet.

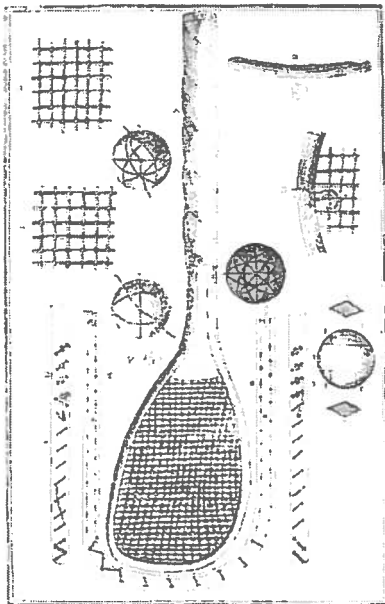
In England war Lawn-Tennis mit dem Zitalter der Hoch-Industrialisierung erfunden worden. Menschliche Arbeitskraft wurde durch Maschinen ersetzt bzw. ergänzt: es entstand Freizeit, die Voraussetzung für Sport. In Deutschland hatte es der neue Sport schwer, sich auch in der Bevölkerung durchzusetzen. Die deutschen Turnvereine, vorwiegend städtisches Kleinbürgertum, lehnten den ausländischen Sport ab; ebenso wie die 1890 gegründeten Arbeiterturnvereine, denen er unstandesgemäß erschien.

Das war auch richtig. Denn das Material für die neue Sportart mußte importiert werden. 1910 verdiente ein (gut bezahlter) Arbeiter in der metallverarbeitenden Industrie 0,50 Reichsmark pro Stunde, bei 60 Stunden Wochenarbeitszeit also 30 Reichsmark in der Woche. Ein Tennisball kostete damals RM 1,25 und ein Schläger RM 20,-.

...Württemberg

Wie eng der Sport mit der Industrialisierung verbunden war, läßt sich am Beispiel Württembergs gut belegen. Die Industrialisierung setzte in Deutschland etwa 20 Jahre später als in Eng-

Einbeziehung der Frau in den Sport, die erstmals beim Tennis begann, führte zu der Meinung, es handele sich um einen „Flitsport“, aber nicht um eigentlichen Sport, der die Muskeln stärkt. „Ein Spiel für faule Kerle und außerordentliche Weichlinge“.



Mit Empörung wurde beispielsweise die Einführung des Schmetterballs aufgenommen. Ebenso galt es als nicht gentlemanlike, den Aufschlag so zu spielen, daß ihn der Gegner nicht erreichte. Eine Zeitlang war es üblich, solche Bälle einfach abzulehnen.

...nach Deutschland

Von England aus wurde Lawn-Tennis unter anderem auch nach Deutschland exportiert. Englische Kurgäste wollten auch im Urlaub nicht auf „sports“ verzichten, so daß hauptsächlich in den Kur- und Badeorten erste Tenniskapazitäten stattfanden.

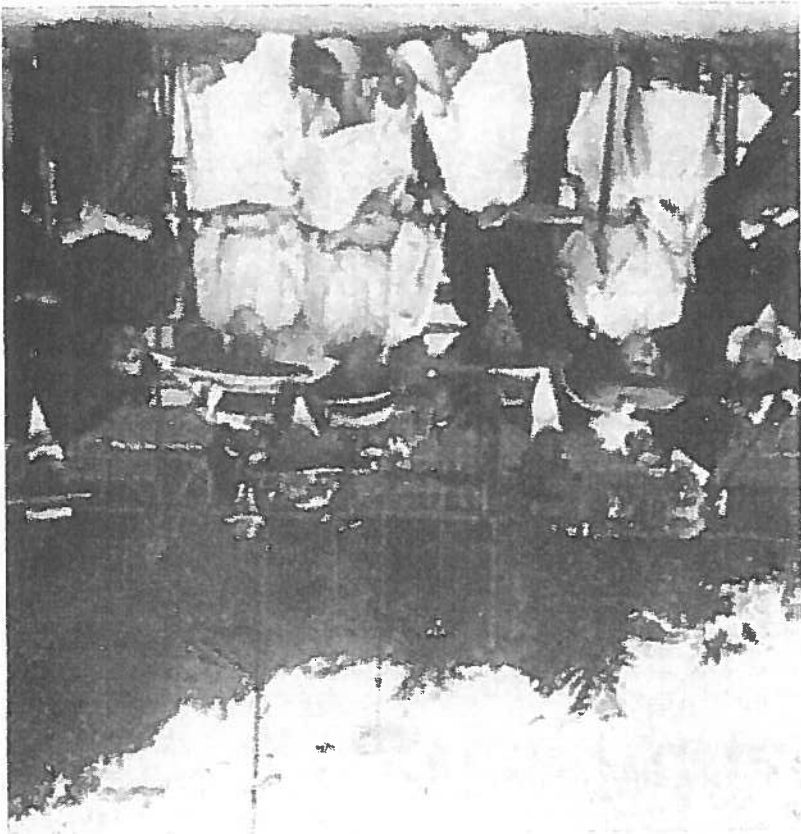
den Namen Tennis, der sich vermlich von dem französischen Serviceruf „Tenez“ herleitet, das soviel hieß wie „Halten Sie“ oder „Nehmen Sie“.

Mit der Idee von Wingfield, das Spiel ins Freie zu verlegen, entstand dann das „Lawn Tennis“, Tennis auf Rasen. Mit dem Lawn verbunden war die Erfindung des Racket, des heutigen Tennis-

schlägers. Aber die neue Sportart setzte sich nur langsam gegen die populären Spiele Croquet, Cricket und Fußball durch. Erst als der Merylebon Cricket Club und der All England Croquet Club Tennis in ihr Programm aufnahmen, verbreitete sich die Sportart so rasch, daß der All England Croquet Club seinen Namen änderte und sich All England Croquet and Lawn Tennis Club nannte und mit dem Bau von fünf Tennisplätzen begann.

Der chronische Geldmangel, den der vergleichsweise teure Sport in dem Club verursachte, brachte den Vorsitzenden John H. Walsh, auf einen für die damalige Zeit revolutionären Gedanken. „Warum veranlassen wir nicht ein Turnier, bei dem die Teilnehmer Gebühren zu zahlen haben und die Zuschauer Eintrittsgeld?“ Mit dieser Idee wurde der Grundstein für das erste Tennis-Turnier in Wimbledon gelegt.

Der gesellschaftliche und formelle Rahmen spielte aber auch noch immer die wesentliche Rolle. Das sportliche Element stand eher im Hintergrund. Die



Meden aus Hamburg, an den noch heute die Meden-Spiele erinnern. Damit begann auch die Zeit der Deutschen Tennismeisterschaften, die bis 1897 jeweils in Hamburg abgehalten wurden. Zeitgleich fanden jeweils in Hamburg auch internationale Meisterschaften statt, die viel mehr Anklang fanden. Dies führte dazu, daß die Deutschen Tennismeisterschaften dadurch aufgewertet wurden, daß man ausländische Konkurrenz zuließ. Das Ergebnis war fatal: in den ersten zehn Jahren gewannen achtmal englische und zweimal französische Spieler das Turnier, erst 1907 wurde Otto Froitzheim aus Strabburg erster internationaler deutscher Meister.

vermuten. Ravensburg hatte auch damals schon zahlreiche Maschinenfabriken mit hohem Exportanteil, vor allem nach Amerika und England, und Ravensburg war der kulturelle Mittelpunkt des sonst eher ländlichen Oberlandes. Daß sich der Tennissport, wenn überhaupt, dann hier durchsetzen würde, war klar. Aber wie und aus welchem Anlaß der Club gegründet wurde, darüber geben die Archive nichts her. Immerhin ist von dem Gründungsvorsitzenden Emil Dreyssing überliefert, daß er Fabrikant war.

Im Jahr der Clubgründung 1892 (man könnte vermuten, dies war der Anlaß) wurde auch der Deutsche Lawn-Tennisbund gegründet. Initiator war Freiherr von der

land, dafür aber umso heftiger ein. In Württemberg vollzog sie sich noch später als im übrigen Deutschland. Wenn man als Beispiel Bad Cannstatt nimmt, so war dies ein in Europa berühmter Badeort, der von vielen Engländern besucht wurde. Die Stadt hatte 1890 auch schon einen hohen Industrialisierungsgrad erreicht. Damit waren die Voraussetzungen für eine Vereinsgründung gegeben. So entstand 1890 ein Verein „zur Verbreitung aller Rasenspiele und des athletischen Sports“, gegründet von 33 wohlhabenden Cannstattern und ortsanässigen Engländern.

Auch die Gründung des TC Heidenheim zeigt die enge Verbindung von Tennis und (Export-)Industrie. Eigentlich Gründer des Vereins war die Firma Voith, heute eine der größten Papiermaschinen-Herstellerfirmen der Welt. Von englischen und amerikanischen Geschäftspartnern angeregt, die sich öfter auch über längere Zeit in Heidenheim aufhalten mußten, importierte der Firmeninhaber eine komplette Wingfieldische Tennisausrüstung von der englischen Firma Perry. Im Garten wurde ein passendes Gelände ausgesucht und damit 1893 der erste Tennisplatz in Heidenheim fertiggestellt.

... und Ravensburg

Ob der TC Ravensburg eine ähnliche kuriose Gründungsgeschichte hat, läßt sich leider nur

... Vom elitären Freizeitvergnügen

Heute mag man es belächeln, aber in der Weimarer Republik war das zentrale Thema des Tennissports die Materialbeschaffung. Bälle waren eine Seltenheit, es gab eine Ball-Kommission beim DTB und jeder Club hatte einen Ballwart.

Im Jahr 1919 erschienen in der Cannstatter Zeitung die folgende Anzeige: „Junges Mädchen aus besserer Familie sucht, weil hier fremd, Anschluss an Club oder Privatverein im Kurgarten. Vier eigene Bälle vorhanden.“

Trotz der Materialnot griffen die Fördermaßnahmen des DTB: die Mitgliederzahlen stiegen zwar schon 1924 und 1926 von 30.000 auf ca. 75.000 und damit war der DTB zum zweitgrößten Spielverband hinter dem Deutschen Fußballbund geworden, der es freilich auf 900.000 Mitglieder brachte.

Württemberg aber lag zu dieser Zeit, verglichen mit den anderen Bezirken des DTB, nach Zahl der Mitglieder und nach Zahl der Vereine immer noch an letzter Stelle. Der TK Ravensburg, wie er damals genannt wurde, hatte 1927 mit 192 Mitgliedern und 19 Junioren insgesamt sechs Plätze zur Verfügung. Er war damit im Bezirk XI des DTB nach der Stuttgarter Tennisgemeinschaft Geroksruhe und vor dem TC Weihenhof der zweitstärkste Club. Auch zu diesem Zeitpunkt lagen, abgesehen von Ulm und Ravensburg, alle 15 Mitgliedsclubs aus Württemberg im mittleren Bereich.

Die Mitgliederzahlen stiegen zwar in den 1920er Jahren, aber die Vereine sorgten für eine allgemeine Förderung des weißen Sports. 1924 wurden erstmals die Deutschen Jugendmeisterschaften gespielt.

Mit Beginn des II. Weltkriegs versuchte man zwar noch, den Spielbetrieb aufrecht zu erhalten, es wurde aus Materialnot mit nackten Gummibällen gespielt, der Filz wurde abgeführt.

Noch 1942 wurde versucht, Mannschaftsmeisterschaften zu spielen, aber die meisten Vereine konnten das nicht mehr, weil fast alle ihre Mitglieder Kriegsteilnehmer waren und das Spielmaterial nicht mehr aufzutreiben

selbst erinnere mich an 0,50 DM

pro Spiel, nicht pro Stunde) kön-

nen dies noch nachfühlen. Ab

1967 verdreifachten sich plötzlich

die Neuaufnahmen, der Tennis-

boom begann.

Am 22.4.1968 wurde in Bourne-

mouth das erste "offene Turnier"

gespielt. Profis und Amateure

konnten daran teilnehmen. Das

Profi-Tennis und seine Verwirkli-

chung erhöhten die Medienwirk-

samkeit des Tennis erheblich.

1980 hatte die WTB 150.932 Mit-

glieder. Ein gewisser Stagnations-

grad so erreichte: 1984/85

kamen lediglich noch 4.500 neue

Mitglieder hinzu. Dementsprechend

17jährig: Boris Becker 1985 in

Wimbledon. Bereits wenige

Monate später macht sich auch

beim WTB der "Becker-Boom"

bemerkbar. Mit 16.000 neuen

Mitgliedern wird die zweithöchste

Zuwachsrate seit Bestehen regi-

striert. Heute zählt der Württem-

Bergische Tennisbund 245.135

Mitglieder und 986 angeschlos-

sene Vereine. Tennis ist zum

Volksport geworden.

Klaus Runge

Quelle: „Entwicklung, Analyse und

Perspektiven des Tennissports in

Württemberg“ von Ralf Bartmann, Horb.

13

war. Selbst 1945 riefen die Kreis-

leitungen noch zur Aktion "Quer-

feldein" auf, mit der die Vereins-

mitglieder ersatzweise zur Teil-

nahme an Woldläufen motiviert

werden sollten. Es war der letzte

Versuch, die Fiktion von Sport

und Wehrertüchtigung aufrecht-

zu erhalten.

1945 lag das Land in Schutt und

Asche, auch seine Tennisplätze

natürlich. Vereinsgrundungen

wurden von den Besatzungs-

mächten verboten; Verein war

gleichbedeutend mit National-

sozialismus und Drittem Reich.

In Württemberg vor nach 500

Jahren Einheit eine neue Situation

eingetreten: das Land wird in

zwei Zonen unterteilt, Südwürt-

temberg-Hohenzollern wird zur

französischen Zone, Nordwürt-

temberg zur amerikanischen

Zone erklärt, in Stuttgart und

Tübingen werden getrennte deut-

sche Landesverwaltungen ein-

gesetzt, der Kontakt zwischen

beiden Landesteilen so weit wie

möglich unterbunden.

Sport zu treiben war kompliziert

in diesen Jahren. Unter der Füh-

rung von Carlo Schmidt wurde

zum Beispiel in Südwürttemberg

verfügt, daß jede sportliche

Beteiligung der vorherigen Ge-

nehmigung des Gouvernements

Militaire bedürfe. Anträge

mußten 48 Stunden vor Spielbe-

gin schriftlich, zweisprachig und

mit Durchschlag bei der örtlichen

Militärbehörde gestellt werden.

Die dann einsetzende "Entnazifi-

zierung" stellte den DTB und

seine württembergischen

Mitgliedsvereine vor erhebliche

Probleme. Keiner der 23 Grün-

dungsvereine des WTB war 1945

in der Lage, von der amerikani-

schan Militärregierung eine Ge-

nehmigung zur Neugründung des

Vereins zu erwirken. Adel und

Großbürgertum, aus denen sich

die Mitglieder der Vereine im

wesentlichen vor Kriegsbeginn

zusammensetzten, galten "per

se" als belastet. So wurden die

meisten Tennisclubs erst 1947,

nach der Veränderung der politi-

schon Situation, neu gegründet.

Erst mit dem Inkrafttreten des

Grundgesetzes am 23. Mai 1949

wurde die Teilung Württembergs,

ebenso wie die Teilung Badens

aufgehoben und alles zum Bun-

desland Baden-Württemberg

vereinigt. 1951 endlich vereinig-

ten sich dann auch die Tennis-

bünde von Südwürttemberg und

Nordwürttemberg zum WTB -

wie der nordwürttembergische

schon vorher geheißten hatte.

1967 durchschnittlich jedes Jahr

Der WTB gewann bis zum Jahre

Tennis zum Breitensport angeht.

weiter, was die Entwicklung des

sondern durchaus geschälich

Danach ging es nicht stürmisch,

1967 durchschnittlich jedes Jahr

Der WTB gewann bis zum Jahre

Tennis zum Breitensport angeht.

weiter, was die Entwicklung des

sondern durchaus geschälich

Danach ging es nicht stürmisch,

1967 durchschnittlich jedes Jahr

Der WTB gewann bis zum Jahre

Tennis zum Breitensport angeht.

weiter, was die Entwicklung des

sondern durchaus geschälich

Danach ging es nicht stürmisch,

1967 durchschnittlich jedes Jahr

Der WTB gewann bis zum Jahre

Tennis zum Breitensport angeht.

weiter, was die Entwicklung des

sondern durchaus geschälich

Danach ging es nicht stürmisch,

1967 durchschnittlich jedes Jahr

Der WTB gewann bis zum Jahre

Tennis zum Breitensport angeht.

weiter, was die Entwicklung des

sondern durchaus geschälich

Danach ging es nicht stürmisch,

1967 durchschnittlich jedes Jahr

Der WTB gewann bis zum Jahre

Tennis zum Breitensport angeht.

weiter, was die Entwicklung des

sondern durchaus geschälich

Danach ging es nicht stürmisch,

1967 durchschnittlich jedes Jahr

Der WTB gewann bis zum Jahre

Tennis zum Breitensport angeht.

weiter, was die Entwicklung des

sondern durchaus geschälich

Danach ging es nicht stürmisch,

1967 durchschnittlich jedes Jahr

Der WTB gewann bis zum Jahre

Tennis zum Breitensport angeht.

weiter, was die Entwicklung des

sondern durchaus geschälich

Danach ging es nicht stürmisch,

1967 durchschnittlich jedes Jahr

Der WTB gewann bis zum Jahre

Tennis zum Breitensport angeht.

weiter, was die Entwicklung des

sondern durchaus geschälich

Danach ging es nicht stürmisch,

1967 durchschnittlich jedes Jahr

Der WTB gewann bis zum Jahre

Tennis zum Breitensport angeht.

weiter, was die Entwicklung des

sondern durchaus geschälich

Danach ging es nicht stürmisch,

1967 durchschnittlich jedes Jahr

Der WTB gewann bis zum Jahre

Tennis zum Breitensport angeht.

weiter, was die Entwicklung des

sondern durchaus geschälich

Danach ging es nicht stürmisch,

1967 durchschnittlich jedes Jahr

Der WTB gewann bis zum Jahre

Tennis zum Breitensport angeht.

weiter, was die Entwicklung des

sondern durchaus geschälich

Danach ging es nicht stürmisch,

1967 durchschnittlich jedes Jahr

Der WTB gewann bis zum Jahre

Tennis zum Breitensport angeht.

weiter, was die Entwicklung des

sondern durchaus geschälich

Danach ging es nicht stürmisch,

1967 durchschnittlich jedes Jahr

Der WTB gewann bis zum Jahre

Tennis zum Breitensport angeht.

weiter, was die Entwicklung des

sondern durchaus geschälich

Danach ging es nicht stürmisch,

1967 durchschnittlich jedes Jahr

Der WTB gewann bis zum Jahre

Tennis zum Breitensport angeht.

weiter, was die Entwicklung des

sondern durchaus geschälich

Danach ging es nicht stürmisch,

1967 durchschnittlich jedes Jahr

Der WTB gewann bis zum Jahre

Tennis zum Breitensport angeht.

weiter, was die Entwicklung des

sondern durchaus geschälich

Danach ging es nicht stürmisch,

1967 durchschnittlich jedes Jahr

Der WTB gewann bis zum Jahre

Tennis zum Breitensport angeht.

weiter, was die Entwicklung des

sondern durchaus geschälich

Danach ging es nicht stürmisch,

1967 durchschnittlich jedes Jahr

Der WTB gewann bis zum Jahre

Tennis zum Breitensport angeht.

weiter, was die Entwicklung des

sondern durchaus geschälich

Danach ging es nicht stürmisch,

1967 durchschnittlich jedes Jahr

Der WTB gewann bis zum Jahre

Tennis zum Breitensport angeht.

weiter, was die Entwicklung des

sondern durchaus geschälich

Danach ging es nicht stürmisch,

1967 durchschnittlich jedes Jahr

Der WTB gewann bis zum Jahre

Tennis zum Breitensport angeht.

weiter, was die Entwicklung des

sondern durchaus geschälich

Danach ging es nicht stürmisch,

1967 durchschnittlich jedes Jahr

Der WTB gewann bis zum Jahre

Tennis zum Breitensport angeht.

weiter, was die Entwicklung des

sondern durchaus geschälich

Danach ging es nicht stürmisch,

1967 durchschnittlich jedes Jahr

Der WTB gewann bis zum Jahre

Tennis zum Breitensport angeht.

weiter, was die Entwicklung des

sondern durchaus geschälich

Danach ging es nicht stürmisch,

1967 durchschnittlich jedes Jahr

Der WTB gewann bis zum Jahre

Tennis zum Breitensport angeht.

weiter, was die Entwicklung des

sondern durchaus geschälich

Danach ging es nicht stürmisch,

1967 durchschnittlich jedes Jahr

Der WTB gewann bis zum Jahre

Tennis zum Breitensport angeht.

weiter, was die Entwicklung des

sondern durchaus geschälich

Danach ging es nicht stürmisch,

1967 durchschnittlich jedes Jahr

Der WTB gewann bis zum Jahre

Tennis zum Breitensport angeht.

weiter, was die Entwicklung des

sondern durchaus geschälich

Danach ging es nicht stürmisch,

1967 durchschnittlich jedes Jahr

Der WTB gewann bis zum Jahre

Tennis zum Breitensport angeht.

weiter, was die Entwicklung des

sondern durchaus geschälich

Danach ging es nicht stürmisch,

1967 durchschnittlich jedes Jahr

Der WTB gewann bis zum Jahre

Tennis zum Breitensport angeht.

weiter, was die Entwicklung des

sondern durchaus geschälich

Danach ging es nicht stürmisch,

1967 durchschnittlich jedes Jahr

Der WTB gewann bis zum Jahre

Tennis zum Breitensport angeht.

weiter, was die Entwicklung des

sondern durchaus geschälich

Danach ging es nicht stürmisch,

1967 durchschnittlich jedes Jahr

Der WTB gewann bis zum Jahre

Tennis zum Breitensport angeht.

weiter, was die Entwicklung des

sondern durchaus geschälich

Danach ging es nicht stürmisch,

1967 durchschnittlich jedes Jahr

Der WTB gewann bis zum Jahre

Tennis zum Breitensport angeht.

weiter, was die Entwicklung des

sondern durchaus geschälich

Danach ging es nicht stürmisch,

1967 durchschnittlich jedes Jahr

Der WTB gewann bis zum Jahre

Tennis zum Breitensport angeht.

weiter, was die Entwicklung des

sondern durchaus geschälich

Danach ging es nicht stürmisch,

1967 durchschnittlich jedes Jahr

Der WTB gewann bis zum Jahre

Tennis zum Breitensport angeht.

weiter, was die Entwicklung des

sondern durchaus geschälich

Danach ging es nicht stürmisch,

1967 durchschnittlich jedes Jahr

Der WTB gewann bis zum Jahre

Die Stadt Ravensburg um 1892

Wenn schon von den Beweggrün-

den, einen Tennisclub, den Lawn-

Tennis-Club im Jahre 1892 zu

gründen, kaum etwas zu erfahren

ist, so soll doch wenigstens Auf-

schluss darüber gegeben werden,

in welche Zeit, in welche Umge-

bung der junge Verein hineinge-

boren wurde.

Das Jahr 1890 war auf Reichs-

ebene vor allem durch zwei zen-

trale politische Weichenstellun-

gen geprägt, der Entlassung Bis-

marcks aus dem Reichskanzler-

amt durch den jungen Kaiser Wil-

helm II. und dann, außenpolitisch,

der verhängnisvollen Nichter-

neuerung des deutsch-russischen

Rückversicherungsvertrages von

1887.

Wie bot sich nun auf der lokalen

Ebene die württembergische

Oberramstadt Ravensburg in den

Jahren um 1900 dar? Die Stadt

hatte damals 12267 Einwohner,

davon waren 9271 katholisch,

2936 evangelisch, 32 jüdischen

Gläubigen und 28 gehörten ande-

ren Konfessionen an. Im Jahr-

zehnt bis 1900 stieg die Einwoh-

nerzahl nur langsam auf 13459

Einwohner an. Seit 1886 amtierte

Martin Springner (1842 – 1904).

aus Rosenfeld bei Balingen stam-

mend und von Beruf Notar, als

Ravensburger Stadtschultheiß.

An der Spitze des Oberamtes

Ravensburg (des Vorläufers des

heutigen Landkreises) stand bis

Hänle.

1892 Oberamtmann Mühl-

schlegel, danach Oberamtmann

Die dominierende politische Par-

tei in Ravensburg und Ober-

schwaben war eindeutig die

katholische Zentrumspartei: Ihr

Stimmenanteil in der Stadt stieg

bei Reichstagswahlen von 47 %

im Jahre 1890 bis auf 57 % im

Jahre 1898. Die Nationalliberale

Partei bewegte sich bei 24 %

1890, 19% 1893 und 20% 1898.

Die Demokratische Volkspartei

erreichte 1890 13%, 1893 16%

und 1898 nur noch 9%. Die

Sozialdemokraten blieben relativ

konstant bei 16% im Jahre 1890,

16% 1893 und 14% 1898. In der

wurde 1895 unter Beteiligung von

5000 Personen der Landesver-

band der württembergischen

Zentrumspartei gegründet.

Was die industrielle Entwicklung

anbetrifft, so waren die Jahre von

1895 – 1913/14 geprägt von einer

nicht ohne Stockungen verlaufen-

den Wachstumsphase; der Cha-

rakter der Ravensburger

Industrie war überwiegend mit-

telständig, trotz einiger beacht-

licher Großbetriebe konnte

Ravensburg als Industriestadt

nicht mit Städten wie etwa Esslin-

gen oder Göppingen verglichen

werden.

Andere Städte lagen verkehr-

sgünstiger, hatten dementspre-

chend niedrigere Frachtpreise für

Rohstoffe und waren oft auch von

einem größeren Absatzgebiet

umgeben. An Firmengründungen

in Ravensburg zwischen 1890 und

1900 seien erwähnt: Bärenrei-

Leibinger (1894, über ältere

Wurzel), Tekum-Werk (1897),

Gardinenfabrik Metz (1899) und

Mühlenbau Waeschle (1900).

Einen für die Wirtschaft Ravens-

burgs schmerzlichen Einschnitt

brachte das Jahr 1900. Zunächst

einige Worte zur Vorgeschichte:

Die Flachsverarbeitung bei der

Firma Gebr. Spohn war 1886 des

geringen Ertrages wegen von

Julius Spohn zunächst teilweise,

dann fast völlig zugunsten der

Verarbeitung indischer Rohfute

aufgegeben worden. Bis 1889

war diese Jutefabrik die einzige

in Württemberg gewesen.

Schließlich machte sich jedoch

auch in diesem Produktionsbe-

reich die ungünstige Verkehrs-

lage Ravensburgs erschwerend

bemerkbar. Die hohen Fracht-

aufschläge und der zu kleine

lokale Absatzmarkt machten eine

wirtschaftliche Produktion mehr

und mehr unmöglich. 1900 legten

die Gebr. Spohn deshalb ihren

Ravensburger Betrieb still und

eröffneten 1904 im verkehrsgün-

stigen Neckarsulm (an der schiff-

baren Neckarwasserstraße) eine

neue Fabrik zur Juteherstellung.

Damit verlor Ravensburg, was

ein schwerer Schlag war, 250

Arbeitsplätze und den zweitwich-

tigsten Gewerbesteuerzahler.

In dem uns interessierenden Zeit-

raum hatte die Ravensburger

Industrie ihre Schwerpunkte in

den Bereichen Maschinenbau,

Textilindustrie (Webereien, Spin-

nereien, Stickereien) sowie der

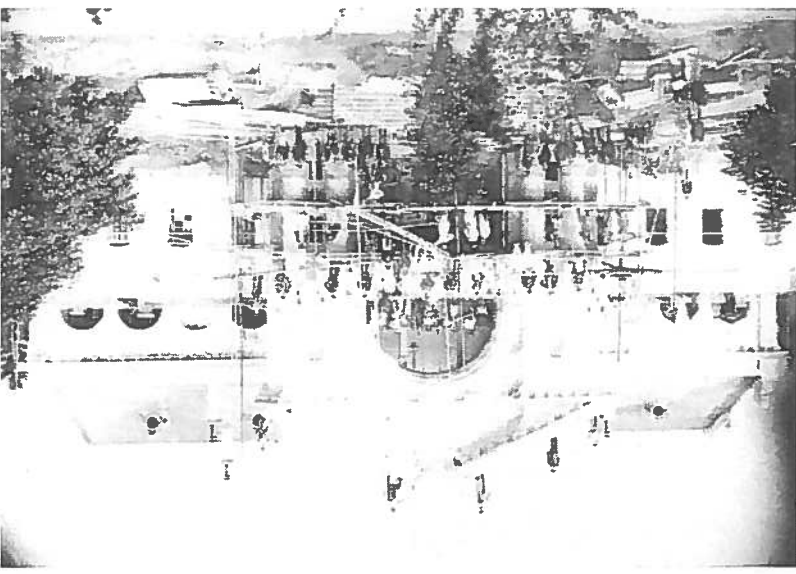
TC - RA V E N S B U R G

Schwesterkongregation in wuchigen neuromanischen Stilformen. Es umfalte zunächst Spezialabteilungen für Inneres, Chirurgie und Augenheilkunde und zählte 60 Betten.

1899 wurde der Obere Teil der Eisenbahnstraße durch den Abriß der sogenannten Wilhelm'schen Häuser und den schmaleren Wiederaufbau als Mohn'sches Geschäftshaus verbreitert.

Der mit Abstand architektonisch bedeutendste Neubau in Ravensburg während dieses Jahrzehnts war das Konzerthaus, das 1896/97 auf Grund einer Stiftung des Unternehmers Julius Spohn (Grundstock bereits 1881 gelegt) und weiterer Ravensburger Bürger durch den renommierten Wiener Theaterarchitekten Ferdinand Fellner errichtet wurde. Er hatte zuvor bedeutende Theater- und Konzerthäuser in Augsburg und Ravensburg.

Der schon nach 1871 zu beobachtende Bauboom (neben vielen Privatgebäuden 1875 neuer Hauptfriedhof, 1878 Turnhalle auf der Kuppelbau, 1882 Volks- schulhäuser in der Wilhelm- straße) verstärkte sich durch den Wirtschaftsaufschwung nach 1895 noch. Das bis dahin noch durchaus mittelalterlich geprägte Stadtbild begann sich zu wandeln: 1891 wurde die Liebfrauen- kirche durch Joseph Cades im Stil der Neugotik umgebaut, 1892 ein aus Zement gebauter Pavillon in griechischem Stil auf dem Veits- burgplateau erstellt, 1894 das Schulschwesterinstitut („Klo- sterte“) im Stil englischer Neu- gotik erbaut, das mit seinen Schulgebäuden und der Kapelle ein durch Mauern eingegrenztes eigenes Stadtviertel samt Kapla- neigebäude bildet. Im Norden der Stadt entstand 1898 – 1900 durch Joseph Cades das Elisabe- thenkrankenhaus der Reutener

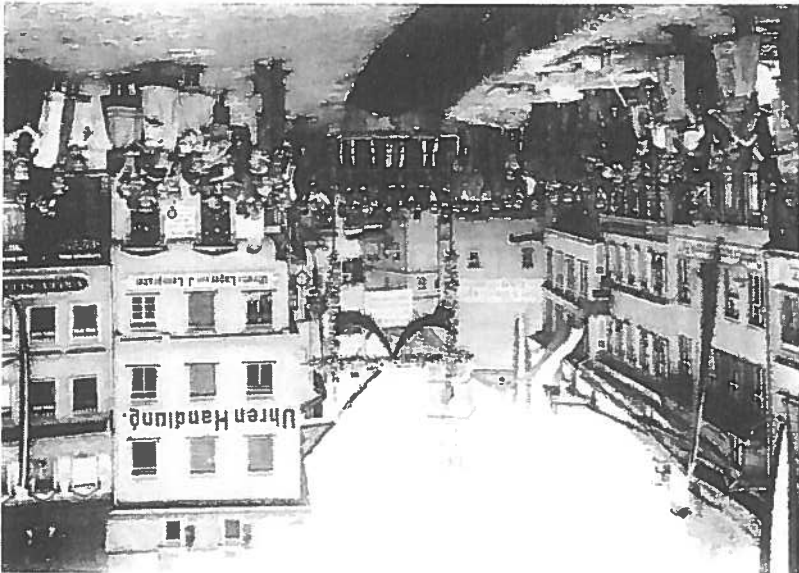


Ein wichtiges Ereignis in Ravensburg war 1897 der Bau des neubarocken Konzerthauses. (Photo: Julius Weib)

Herstellung von Parkett und Pinseln.

Die nach der Zahl der Beschäftig- ten größten Ravensburger Be- triebe im Jahr 1892 waren die oben erwähnte Jutespinnerei Spohn mit ca. 280 Arbeitskräften, gefolgt von Escher-Wyss mit 265, der Pinselfabrik Sterkel mit ca. 200 sowie der Maschinenfabrik Honer (seit 1921 Maschinen- fabrik Ravensburg) mit ca. 110 Beschäftigten. 1890 war in Ravensburg die erste offizielle Gewerkschaftsgründung von der in der Stadt zahlenmäßig stärk- sten Arbeitergruppe, den Metall- arbeitskräften, zustande gekommen. Im Zuge der Zentralisierungsbe- mühungen und der „Zusammen- fassung aller Kräfte“ schlossen sie sich dem 1891 gegründeten „Deutschen Metallarbeiterver- band“ (dem Vorläufer der heuti- gen IG Metall) an. Bedeutsam wurden auch der 1895 gegrün- dete katholische Arbeiter- und der 1896 gegründete katholische Arbeiterinnenverein. 1895 wurde in Ravensburg ein Arbeitsamt er- richtet, das der unentgeltlichen Arbeitervermittlung diente. Das Arbeitsamt war eine städtische Behörde, da die Arbeitsvermit- lung bei den Gemeinden lag.

Bei der Oberamtsvisitation 1895 wurden die Ravensburger Miet- preise als etwas erhöht geschil- dert; verantwortlich dafür sei die relativ hohe Gebäudesteuer. Ins- gesamt sei der Wohnraum jedoch ausreichend und die Wohnver- hältnisse befriedigend.



Bedeutung für Wirtschaft und Verkehrsweisen Ravensburgs waren die Eröffnung der Reichsbanknebenstelle (1892), der Bau des großen Postamtes gegenüber dem Bahnhof (1892), der zu einem regen Aufschwung des Postwesens führte und die Einrichtung einer Telefonanstalt (1893). Im Laufe des Jahre 1893 hatten bereits 50 Ravensburger Firmen einen Telefonschluss erhalten. Das allererste Privattelefon in Ravensburg war freilich schon 1881 im Spohn'schen Schloße installiert worden. Mit der steigenden Bedeutung der Elektrizität gewannen zunächst die mittleren und kleinen Wasserläufe eine erneute Bedeutung. Betriebe wie Escher-Wyss, die über genügend Wasserkraft verfügten, konnten in den 1880/90er Jahren eine eigene Stromversorgung aufbauen. Vom Werkraum der Firma Escher-Wyss, die bereits seit 1881 durch elektrisches Licht beleuchtet war, wurde 1882 eine Leitung zum Bahnhofshotel

Um den Forderungen der neuen Hygiene zu entsprechen - 1892 hatte es in Hamburg die letzte große Choleraepidemie gegeben - flossen große Summen in die Verlegung der Kanalisation. Das vertraute Straßenbild wandete sich 1890 durch die unterirdische Verlegung des bis dahin auf einem hochgestellten hölzernen Bett verlaufenden Robbach ("Robbachwässerinnen") und 1900 durch die Verdolung des Stadtbaches in der Bachstraße. Die Anlieger der Bachstraße, die schon lange auf diese Maßnahme gedungen hatten, feierten das Verschwinden des damals übeldröhnenden und als Verkehrshindernis angesehenen Baches mit einem kleinen Fest, das in der Photographie festgehalten wurde. Auf einem der festlich geschmückten Spruchbänder stand zu lesen: „Lebe wohl, du alter Bach, wein' Dir keine Thräne nach, werde niemals um Dich klagen, lagst uns lang genug im Magen“.

Burg, Hamburg, Wien, Grobwardein, Leipzig und Zürich ausgeführt. Die feierliche Eröffnung des mit einer monumentalen repräsentativen Eingangsfront versehenen Ravensburger „Concerthauses“ fand am 14. 11. 1897 mit feierlichem Umzug, Schlüsselübergabe von Architekt Fellner an Stadtschultheiß Springer, großem Bankett und Aufführung des „Einzuges der Sängere auf die Warburg“ von Richard Wagner statt. Beim abendlichen Festbankett wurden die eingegangenen Grubtlegramme, unter anderem auch jenes des Königs, verlesen und ein Erwidertelegramm nach Stuttgart abgeschickt. Dem großen Mäzen Spohn, der über alle Widerstände hinweg am Konzerthausprojekt festgehalten hatte, wurde die Ehrenbürgerwürde der Stadt Ravensburg und das Ritterkreuz Erster Klasse verliehen. Das Konzerthaus mit seiner eklektizistischen Stil Mischung aus Neurenaissance, Neubarock und schon leichtem Anklängen des Jugendstils ist das bedeutendste Bauwerk Oberschwabens aus dem späten 19. Jahrhundert. Es kam fast aussichtslos durch das Mäzenatentum Julius Spohns und einiger anderer Grobherzger Ravensburger Bürger zustande, denn der städtische Etat war durch Investitionen im Bildungsbereich, vor allem durch den Bau der beiden Volksschulen in der Wilhelmstraße (1882), sowie durch Infrastrukturmaßnahmen wie dem Bau der Hochdruckwasserleitung (1895/96) fast gänzlich aufgezehrt worden.

Württembergischen Königspaar (nachmals Hildenbrand) und Sterkel verlegt.

Was das gesellschaftliche und kulturelle Leben in dieser Zeit angeht, so ist zunächst auf die mittlerweile sehr zahlreichen Vereine hinzuweisen, die Orte der Geselligkeit und vieler Aktivitäten für die freie Zeit und das tägliche Leben waren. „Unterhaltung und Geselligkeit, Freizeitbeschäftigung, Sport, Kultur, öffentliche, kirchliche, berufliche Angelegenheiten und Wohltätigkeit, Tätigkeit fürs Gemeinwohl und Einsatz für materielle wie ideale besondere Zwecke und ‚Anliegen‘, all das hatte seinen Ort im Verein“ (Thomas Nipperdey, Deutsche Geschichte 1866 – 1918, 1. Bd., München 1990, S. 169).

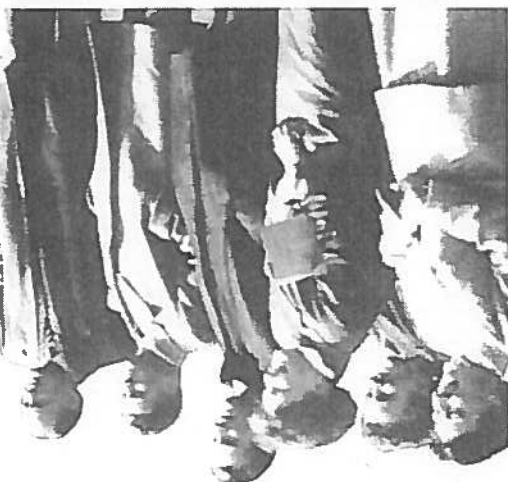
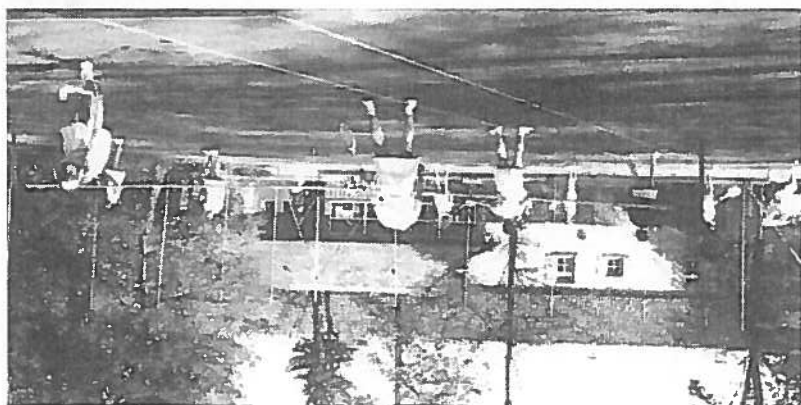
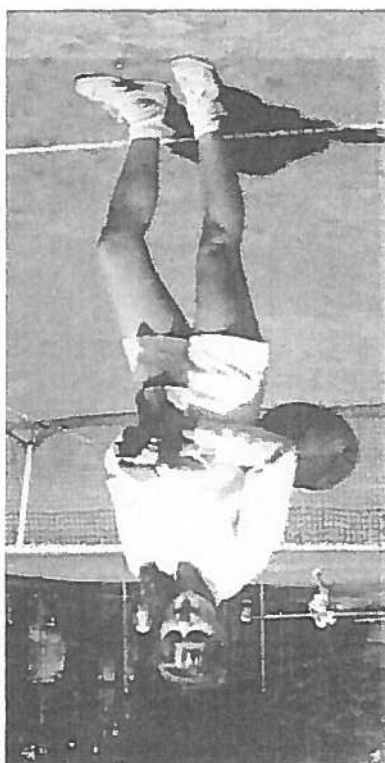
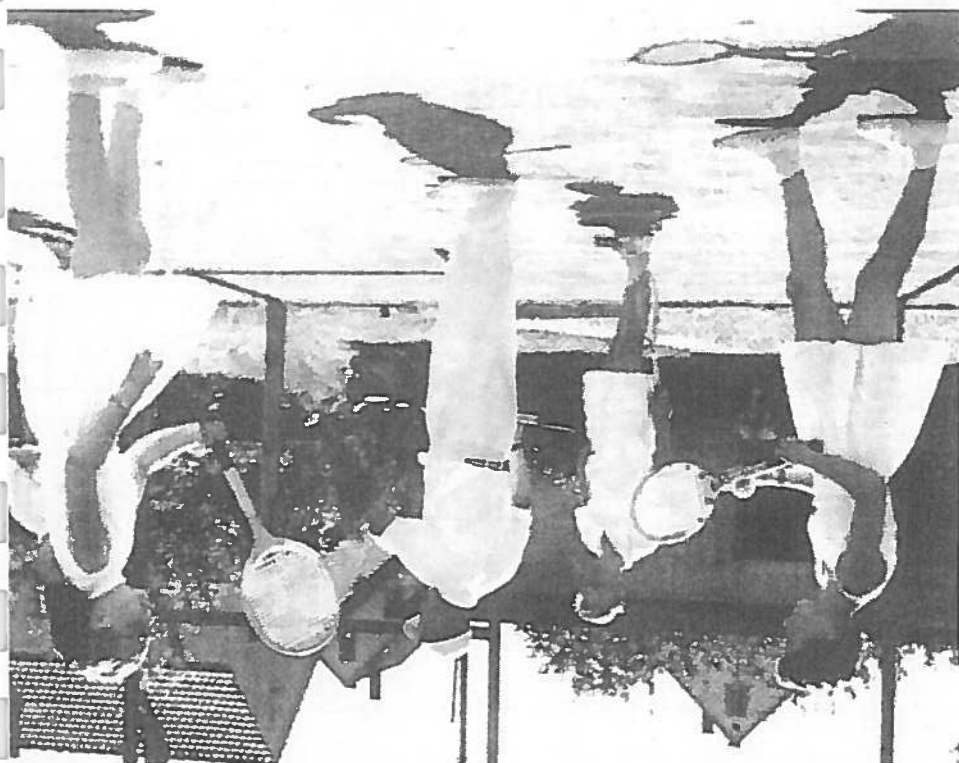
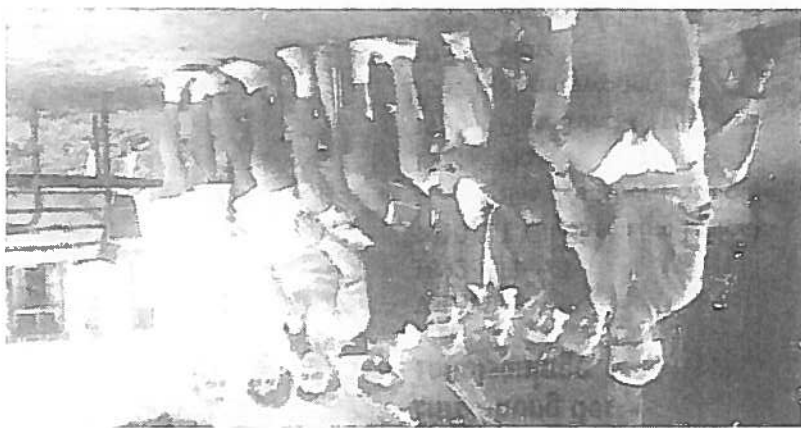
Eine wichtige Rolle spielten nach wie vor die 1900 in Ravensburg vorhandenen 136 Wein- und Bierlokale als Orte zum Trinken, geselligem Beisammensein, Reden und Spielen. An besonderen Ereignissen fallen die zahlreichen pathetischen und mit nationalen bis nationalistischen Tönen gespickten Feiern zu Ehren der Gründergestalten des Deutschen Kaiserreichs von 1871 ins Auge, die Feiern zum 90. Geburtstag des ehemaligen Generalstabschef Moltke 1890, die Feiern zum 80. Geburtstag Bismarcks 1895, die Festivitäten zum 25. Jahrestag der Errichtung des Deutschen Kaiserreichs 1896 mit Schulfestern und Bankett.

Sehr feierlich gestaltet wurden auch die Besuche des populären württembergischen Königspaares (seit 1891 König Wilhelm und Königin Charlotte) in Ravensburg, als „günstige Zwischenstation“ auf dem Weg zwischen Stuttgart und Friedrichshafen. Ihr Besuch am 6.7.1893 beispielsweise wurde groß begonnen mit der Aufstellung einer Ehrenpforte am Freuentor samt gereimten Inschriften, Begrüßung durch den Stadtschultheißen und die Bürgerlichen Kollegien (Gemeinderat und Bürgerausschuß), begleitet von Böllerschüssen und Glockengeläut. Nach dem Festessen besuchte das Königspaar die renommierte Osiander'sche Paramentfabrik, die Pinselfabrik Sterkel, die Gardinentabrik Schwarz, die Liebräuen- und die Evangelische Stadtkirche sowie das Kaiserdenkmal.

Die Errichtung dieses Kaiserdenkmals zur Erinnerung an Wilhelm I. (1797 – 1888) war 1890 nicht auf einhellige Zustimmung in der Ravensburger Bürgerschaft gestossen. So waren die katholische Geistlichkeit und die katholischen Schüler dem Festumzug und den Enthüllungsfestlichkeiten in der Karlstraße zum meist fern geblieben, da sie noch unter dem Eindruck des Bismarck'schen Kulturkampfes gegen die katholische Kirche der 1870er und 80er Jahre standen und Kaiser Wilhelm I. als Mitverantwortlichen betrachteten. Dieses Fernbleiben der Katholiken führte zu einem kleinen Eklat, der auch die württembergische Regierung beschäftigte.

Die Errichtung dieses Kaiserdenkmals zur Erinnerung an Wilhelm I. (1797 – 1888) war 1890 nicht auf einhellige Zustimmung in der Ravensburger Bürgerschaft gestossen. So waren die katholische Geistlichkeit und die katholischen Schüler dem Festumzug und den Enthüllungsfestlichkeiten in der Karlstraße zum meist fern geblieben, da sie noch unter dem Eindruck des Bismarck'schen Kulturkampfes gegen die katholische Kirche der 1870er und 80er Jahre standen und Kaiser Wilhelm I. als Mitverantwortlichen betrachteten. Dieses Fernbleiben der Katholiken führte zu einem kleinen Eklat, der auch die württembergische Regierung beschäftigte.

Die Errichtung dieses Kaiserdenkmals zur Erinnerung an Wilhelm I. (1797 – 1888) war 1890 nicht auf einhellige Zustimmung in der Ravensburger Bürgerschaft gestossen. So waren die katholische Geistlichkeit und die katholischen Schüler dem Festumzug und den Enthüllungsfestlichkeiten in der Karlstraße zum meist fern geblieben, da sie noch unter dem Eindruck des Bismarck'schen Kulturkampfes gegen die katholische Kirche der 1870er und 80er Jahre standen und Kaiser Wilhelm I. als Mitverantwortlichen betrachteten. Dieses Fernbleiben der Katholiken führte zu einem kleinen Eklat, der auch die württembergische Regierung beschäftigte.



Tennis früher...